

# Salzweber Zeitung

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

MITTWOCH, 11. JULI 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. JAHRGANG / NR. 106

## Ausgedehnte Bundestagsdebatte über Landwirtschaftsgesetze

Bonn berät die neuen Hoch- und Landesverratsbestimmungen

BONN. Zu scharfen Auseinandersetzungen kam es am Dienstag im Bundestag bei den zweiten und dritten Lesungen der Gesetze über die Getreidepreise, die Frühdruschprämien und das Kündigungsschutzgesetz, das schließlich gegen die Stimmen der FDP, Deutschen Partei und Bayernpartei von der Mehrheit aus SPD und CDU angenommen wurde. Zuvor hatte das Parlament Gesetzesentwürfe über die Änderung des § 410 der Reichsabgabenordnung, über Hilfsmaßnahmen für Heimkehrer, über die Neuordnung des Tarifvertragswesens zur Vorbereitung der zweiten Lesung an die Ausschüsse überwiesen.

Das Gesetz über die Errichtung eines Kraftfahrabgabensamens wurde in dritter Lesung mit großer Mehrheit verabschiedet. In der Frage der Festsetzung der „von ... bis ... -Höchstpreise“ für Getreide stellte die SPD dem Gesetz ein glattes Nein gegenüber. Jedermann wisse, so argumentierte der Abgeordnete Kriedemann (SPD), daß diese Preise nur auf dem Papier stünden, und daß ohne eine Vermehrung der Planung und Lenkung daran nichts zu ändern sei. Horlacher (CDU), der neben Ernährungsminister Niklas das Gesetz verteidigte, gab zu, daß die vorgesehenen Höchstpreise praktisch bestenfalls „Festpreise“ sein würden. Als der Abg. Faßbender von der FDP die Zustimmung seiner Fraktion von der Annahme eines Abänderungsantrags abhängig machte, wurde die Beratung des Gesetzesentwurfs unterbrochen, um den Fraktionen Gelegenheit zur Überprüfung ihrer endgültigen Haltung zu geben.

Den Mittelpunkt der Montagsitzung bildete die erste Beratung eines Strafrechtsänderungsgesetzes, durch das neue Bestimmungen über Hoch- und Landesverrat in das Strafgesetzbuch aufgenommen werden. Als Staatsgefährdung werden künftig alle Handlungen verfolgt werden, die auf eine Beeinträchtigung des Bestandes der Bundesrepublik abzielen, die einen Teil oder das ganze Bundesgebiet unter

fremden Einfluß zu bringen geeignet sind oder die die Selbständigkeit von Bundesländern beeinträchtigen oder einen Gebietsteil losreißen wollen. Auf Sabotage in öffentlichen Betrieben, auf Gründung oder Weiterführung verbotener Organisationen, auf Nachrichtensammlung für ausländische Regierungen oder Parteien, auf Verächtlichmachung der Bundesrepublik, ihrer Organe und ihrer Symbole, stehen Gefängnis- oder Zuchthausstrafen.

Die SPD kündigte die Ablehnung des Gesetzes an, falls der von ihr verneinte § 97, der nach Ansicht der SPD dem Staat einen Eingriff in den politischen Meinungskampf ermöglicht, beibehalten werde. Die umstrittene Formulierung von Justizminister Dehler, die „als Kernstück der Verfassungsschutzbestimmungen“ bezeichnet wurde, hat folgenden Wortlaut: „Den Verfassungsgrundsätzen im Sinne dieses Abschnitts stehen gleich:

1. der Schutz der Grundrechte gegen eine Beeinträchtigung durch Gewalt, durch Erregung von Schrecken oder durch Einschüchterung mit ungesetzlichen Maßnahmen.

2. der Ausschluß jeder Gewalt- und Willkürherrschaft.“

Die Entscheidung über das Gesetz wird in der für Mittwoch vorgesehenen zweiten und dritten Lesung fallen.

Bei der ersten Lesung eines Gesetzes zur Regelung der finanziellen Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und Berlin kündigte Finanzminister Schäffer einen Regierungsentwurf an, nach dem die finanzielle Gleichstellung Berlins mit den elf Ländern der Bundesrepublik erfolgen wird. Der Regierungsentwurf über die Investitionshilfe der gewerblichen Wirtschaft wurde an fünf Fachausschüsse überwiesen und soll ebenfalls schon am Mittwoch endgültig verabschiedet werden; wie überhaupt die letzte Woche vor den Parlamentsferien im Zeichen eines enormen Arbeitstempos des Bundestags steht, der sich am Donnerstag schon mit der ersten Lesung des Schuman-Plan-Gesetzes befassen wird.



Der stellvertretende britische Hohe Kommissar I. G. Ward (links) überreichte am Montag dem Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Prof. Hallstein, die Note, in der die Beendigung des Kriegszustandes zwischen Großbritannien und der Bundesrepublik mitgeteilt wurde. Bild: AP

## Wann kommt die Hochschulreform?

H. G. v. St. Es ist jetzt über drei Jahre her, daß der damalige Militärgouverneur der britischen Besatzungszone, General Robertson, eine Anzahl von Gelehrten brief, um „den Anteil der deutschen Hochschulen an demokratischen Aufbau der Nation zu ermitteln und geeignete Vorschläge zu machen, wie dieser Beitrag gesteigert werden könne“. Zu den deutschen Mitgliedern dieser Kommission gehörten Professoren sowie Vertreter der Kirchen, der Gewerkschaften, der Kultusbehörden und der Wirtschaft. Die beiden einzigen Ausländer waren der Rektor des Balliol College in Oxford, Lord Lindsay of Birker und der Schweizer Professor Jean R. v. Salls von der Technischen Hochschule in Zürich.

Die Kommission besuchte damals 18 westdeutsche Hochschulen. Ihre Empfehlungen befürworteten die Einführung eines „studium generale“, innerhalb dessen Studenten aller Fakultäten mit den Grundfragen der Philosophie, Soziologie, Geschichte, Volkswirtschaft und Psychologie bekannt gemacht werden sollten, ferner die Berufung von „Studienprofessoren“ nach englischem Vorbild (Tutors), die Schaffung von Hochschulräten und Beiräten, sowie die Stärkung der Hochschulautonomie.

Die Fehler des deutschen Universitätssystems sind in Deutschland selbst nicht immer mit der notwendigen Klarheit erkannt worden. Ein deutscher Gelehrter wie der Archäologe Ludwig Curtius fand wenig Gegenliebe, wenn er, wie in seinen Lebenserinnerungen (Deutsche und Antike Welt) erklärte: „Das Ziel unserer Vorlesungen müßte weniger ein fachgelehrtes, kritisches sein, sondern die allgemeine geistig-moralische Erziehung des Studenten.“ Wenn Curtius weiter feststellt: „Das englische System leistete als rein wissenschaftliches viel-

leicht weniger als das deutsche, aber für die geistige Gesamterziehung der Nation leistete es ungleich mehr“, so sagt er damit eine in Deutschland leider zu wenig bekannte Wahrheit. Und erst recht wird man Curtius beipflichten müssen, wenn er im Hinblick auf die 1933 einsetzende Entwicklung das politische Versagen der deutschen Hochschulen erklärt: „Die Universitäten waren zu schwach im doppelten Sinne. Sie waren zu schwach in sich als geistige Körperschaften und sie waren zu schwach in ihrer Wirkung auf die Nation. Überdenkt man ihre Lage, so findet man die bizarr-tragische Situation, daß dasselbe deutsche Volk, das sie als sein kostbarstes Gut hegte und pflegte und stolz auf sie war, sich selbst um all den geistigen Einfluß brachte, den es hätte von ihnen empfangen können.“

Wie alle geistigen Institutionen unterliegen die Hochschulen dem Wandel der Zeit. Man kann Humboldt kein größeres Unrecht tun, als wenn man unter Berufung auf die von ihm begründete Tradition der Lern- und Lehrfreiheit, der Freiheit von Forschung und Lehre, den Sinn der deutschen Hochschule ausschließlich in der Vermittlung des Wissens und der Heranbildung von Wissenschaftlern suchen will, wie dies bei einem großen, wenn nicht dem überwiegenden Teil der deutschen Professoren noch immer der Fall ist.

Für die geistige Erstarrung der Lehrkörper war nicht bezeichnender, als daß die Initiative zu einer Hochschulreform von den Besatzungsmächten und nicht aus der Mitte der Hochschulen kam, und daß die Vorschläge der von ihnen berufenen Kommission in akademischen Kreisen in der Regel auf Schweigen stießen. Wohl haben einzelne Hochschulen einzelne Anregungen aufgegriffen. So wurden in Freiburg und Hamburg Hochschulbeiräte gegründet, während in Karlsruhe einem erweiterten Senat diese Funktion zufallen soll. In Tübingen ist mit der Gründung eines „Collegium Leibnizianum“ ein Versuch zur Einführung des „studium generale“ gemacht worden und Göttingen und Berlin haben ihre Studienordnungen in diesem Sinne revidiert. Aber davon zu sprechen, daß die Hochschulen den Gedanken der Hochschulreform begeistert aufgriffen, daß sie Vorschläge wie die erwähnten mit Gegenvorschlägen bereicherten und den Kultusbehörden der Länder keine Ruhe ließen, Durchführungsverordnungen zu erlassen, ist leider nicht möglich.

Und so überläßt man es denn den Hochkommissaren, wie kürzlich McCloy in Frankfurt, François-Poncet in Mainz, der akademischen Jugend jene Probleme ans Herz zu legen, die den tieferen Sinn der Hochschulreform ausmachen: die Erziehung zum Interesse am Gemeinwesen. Der amerikanische Professor Perry Miller, Harvard University, der in Europa als Gastprofessor tätig war, schrieb kürzlich: „Nach einer höheren Schule, die außer Drill und Auswendiglernen kaum etwas anderes bot, betritt der 18jährige Student gefaßt und ernst die Universität und wird einer bestimmten Fakultät zugewiesen, über die er geistig nie hinauswächst. Dort wird er genötigt, sich auf Lebenszeiten der Theologie, Jura oder Medizin zu verschreiben. Der Druck der Gesellschaft gestattet es ihm nicht, seine Karriere aufs Spiel zu setzen, indem er seine Geisteskräfte für irgendeine andere als seine Berufsausbildung verwendet.“ Dieses Urteil ist keineswegs auf die deutschen Hochschulen gemünzt. Aber wir wären weiter, wenn wir zugeben würden, daß es auch uns angeht.

## Beendigung des Kriegszustandes

Großbritannien geht USA und Frankreich voran / Insgesamt etwa 50 Länder

BONN. Vertreter der drei Hohen Kommissare unterrichteten am Montagmorgen die Bundesregierung über die Schritte ihrer Regierungen zur Beendigung des Kriegszustandes. Die britische Regierung hat durch Proklamation den Kriegszustand am Montagmorgen um 16 Uhr offiziell aufgehoben.

Die entsprechende Note wurde durch den stellvertretenden britischen Hohen Kommissar, Ward, Staatssekretär Prof. Hallstein überreicht. Der britische Außenminister Morrison gab diesen Beschluß am gleichen Tage im Unterhaus bekannt. Neben Großbritannien erklärten auch Australien, Neuseeland und die Südafrikanische Union den Kriegszustand mit Deutschland für beendet.

Präsident Truman hat den amerikanischen Kongreß ersucht, den Kriegszustand mit Deutschland zu beenden. In seinem Schreiben kam zum Ausdruck, die Aufhebung des Kriegszustandes werde keine Auswirkung auf die amerikanische Besatzungspolitik in Deutschland, sondern in erster Linie einen psychologischen Effekt haben. Der Vorsitzende des Außenpolitischen Ausschusses des amerikanischen Senats, Connally, erklärte am Montagabend, die Annahme der Empfehlungen Trumans durch den amerikanischen Senat in etwa vier Wochen zu erwarten.

Die französische Regierung hat, nach einer Erklärung des Außenministeriums, am Montag einen Erlaß zur Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland zugestimmt. Die Proklamation wird nunmehr den einzelnen Kabinettsmitgliedern zur Unterschrift zugeleitet werden. Im Augenblick ist noch nicht erreichbar, ob der Erlaß noch vor dem Rücktritt der französischen Regierung in Kraft treten kann.

Die Aufhebung des Kriegszustandes bringt in erster Linie einige Erleichterungen für den

Wirtschaftsverkehr. Der britische Außenminister Morrison erklärte, er erwäge die Herausgabe eines „Weißbuches“, das zur Aufklärung der Öffentlichkeit einen genauen Überblick über die rechtlichen Fragen der „Beendigung des Kriegszustandes“ im Vergleich zu dem Abschluß eines Friedensvertrages geben soll. Die Besatzungspolitik werde auf jeden Fall nicht betroffen. Eine entsprechende Erklärung war auch von den Vertretern der Hohen Kommissare der Bundesregierung gegenüber abgegeben worden.

Bundeskanzler Adenauer begrüßte die von verschiedenen Ländern ausgesprochene Beendigung des Kriegszustandes als einen „großen Fortschritt“. Damit werde ein Schlußstrich unter diskriminierende Bestimmungen im zwischenstaatlichen Verkehr gesetzt.

## Waffenruhe-Verhandlungen im Gange

„Keinerlei politische Gespräche“ / Ridgway: „Stadium der reinen Vermutung“

KÄSONG. Die erste offizielle Waffenruhe-Konferenz zwischen Vertretern der UN und kommunistischen Unterhändlern in Käsong am Dienstagmorgen war nach genau 91 Minuten beendet.

Das zweite Treffen der Delegationen dauerte zweieinhalb Stunden. Anschließend kehrte die alliierte Delegation zu ihrem Standort Munsan — etwa 25 Kilometer von Käsong entfernt — zurück. Die Delegation lehnte jede Äußerung ab.

Generalmajor Craigie erklärte nach seiner Rückkehr aus Käsong, die Verhandlungen des ersten Tages seien „sehr erfolgreich“ verlaufen.

Der Hauptunterhändler der Alliierten, der amerikanische Vizeadmiral Joy erklärte den Kommunisten, seine Delegation sei einzig und allein an einer garantierten Beendigung der Feindseligkeiten interessiert und werde „keinerlei politische Gespräche“ führen. In der Eröffnungserklärung der alliierten Delegation wurde festgestellt, daß die Unterhändler im Namen des Oberkommandos der UN sprechen. Sie seien sich der großen Bedeutung bewußt, die die begonnenen Verhandlungen für die Völker der ganzen Welt darstellen.

Der Abordnung der UN gehören drei Generale und zwei Admirale, der kommunistischen Delegation fünf Generale an. Die UN-Delegation wurde mit fünf Hubschraubern an den Verhandlungsort gebracht.

Der UN-Oberbefehlshaber, General Ridgway, begab sich am Montag nach Seoul, um

für die Beratungen der Unterhändler zur Verfügung zu stehen. Vor Pressevertretern wies Ridgway darauf hin, daß die Waffenruheverhandlungen sich noch in einem kritischen Stadium befänden und die Frage des Erfolgs oder Mißerfolgs „immer noch völlig offen“ sei. „Wir sind noch immer nicht sicher, was der Gegner im Sinn hat. Im Augenblick befinden wir uns in einem Stadium der reinen Vermutung.“

Nach Meldungen aus Washington rechnet man dort damit, daß die Waffenstillstandsverhandlungen sich noch mehrere Wochen hinziehen werden. Aus Kreisen des amerikanischen Verteidigungsministeriums verlautete, eine längere Verhandlungsdauer werde von den USA nicht als unbillig angesehen, da man sich der großen Schwierigkeiten der chinesischen Unterhändler bewußt sei, die allein rein nachrichtenermäßig einem Meinungsaustausch zwischen Käsong und Peking im Wege stünden. Grundsätzlich ist man davon überzeugt, daß die Kommunisten wirklich einen Waffenstillstand anstreben. Folgende Bedingungen werden aufgeführt: Die Frontlinien sollen dort festgelegt werden, wo sie am Tage des Waffenstillstands verlaufen; Errichtung neutraler Zonen; Untersagung aller Verstärkungen; Austausch der Kriegsgefangenen auf der Grundlage 1:1; Überwachung des Front- und des rückwärtigen Gebiets auf beiden Seiten zur Überprüfung der Einhaltung der Waffenstillstandsbedingungen, vorzunehmen durch Mitgliedstaaten der UN, die an den Kämpfen der UN nicht beteiligt sind.

## Luftbrückendenkmal

BERLIN. In Anwesenheit von 75 000 Berlinern und hoher in- und ausländischer Gäste wurde am Dienstagmittag das Luftbrückendenkmal auf dem „Platz der Luftbrücke“ — zwei Jahre nach der Blockade Westberlins — von Oberbürgermeister Prof. Reuter enthüllt. Am Fuß des etwa 20 Meter hohen Betonpfeilers, dessen drei Spitzen die drei Luftkorridore versinnbildlichen, durch die Berlin während der Blockade mit dem Westen verbunden war, befindet sich eine Bronzeplatte mit den Namen der 53 alliierten Flieger, die in dem elf Monate dauernden Einsatz ihr Leben ließen.

## Bemerkungen zum Tage

«Noble Geste»

„Diese Maßnahme wird das Prestige der deutschen Bundesrepublik erhöhen und den im Ausland lebenden Deutschen größere Rechte einräumen. Sie beendet nicht die Befugnisse der Besatzungsmächte in Deutschland, da deren Rechte nach Ansicht Trumans auf Deutschlands bedingungsloser Kapitulation und von den Alliierten übernommenen Oberhoheit beruhen. Die Beendigung des Kriegszustandes ebnet jedoch den Weg für die Neuaufnahme vertraglicher Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und den freien Nationen.“ So schreibt die „New York Times“

Deutsche werden künftig in den betreffenden Ländern nicht mehr als „feindliche Ausländer“ behandelt, im Wirtschaftsverkehr ergeben sich gleichfalls einige Erleichterungen, aber — sonst ändert sich so gut wie nichts. Es bleibt also praktisch bei dem von Präsident Truman in seinem Schreiben hervorgehobenen und anderwärts ähnlich ausgedrückten „psychologischen Effekt“. Wer kann da mit gutem Gewissen von einem „großen Fortschritt“ sprechen, es sei denn, man geht von der Verlorenheit der Bundesrepublik zwischen den Weltmächten und dem Zwang der Situation, um jeden Preis sich mit dem Westen zu verbinden, aus. Die reichlich spät kommende „noble Geste“ ist kein Friedensvertrag, sondern nur eine unumgänglich gewordene Anerkennung einer Entwicklung, an deren Ende die Einbeziehung der Bundesrepublik in die westliche Verteidigung steht. Schließlich kann man ja nicht Deutsche in eine Europa-Armee einstellen, solange diese noch als „Feinde“ der neben ihnen stehenden Angehörigen anderer Länder anzusehen sind. Wie vieles wird aber nicht einmal formal „beendet“, was gleichfalls dasselbe Schicksal verdient. Die „Normalisierung der deutsch-alliierten Beziehungen“, wie wiederholt betont wurde, können wir in diesem Formalakt keineswegs sehen. Wir wissen jetzt nur, daß die Wiederbewaffnung Westdeutschlands immer näher rückt, was so wenig beruhigend wirkt wie Demonstrationen ohne Auswirkungen.

### Schutzzaun aus Paragraphen

hr. Mit dem 6. Mai 1945 trat Deutschland unter fremde Militärverwaltung. Es hatte seine Souveränität an die vier Befehlshaber verloren, entscheidende staatliche Grundlagen waren „demonstriert“, und damit konsequenterweise auch die Abschnitte Hoch- und Landesverrat des sonst im ganzen beibehaltenen Deutschen Strafrechtbuches. Nachdem sich aber unter der Protektion der westlichen Besatzungsmächte in Form der Bundesrepublik ein Staatswesen neu zu bilden begann, empfand man rasch das Bedürfnis, es nach innen und nach außen wieder abzuschirmen. In diesen Tagen berät der Bundestag die vom Kabinett entworfene Strafrechtsnovelle. Konkreter Anlaß war die staatsgefährdende Tätigkeit der KPD und ihrer Nebenorganisationen. Das kann allerdings in den neutralen Fassungen, die die Rechtsnormen erhalten müssen, nicht zum Ausdruck kommen. Und so ruft die vorgesehene Paragraphengruppe die beiden deutschen Grundprobleme ins Gedächtnis: Die Zweiteilung Deutschlands — denn Hochverrat und zuchthauswürdiges Verbrechen ist im Westen das, was drüben als staatsstreuere Gesinnung gilt und umgekehrt (die Ostzone erließ ja schon vor Monaten ihr sogenanntes „Friedenschutzgesetz“) — und weiter die fehlende deutsche Souveränität, denn als Landesverräter gilt, wer vorsätzlich ein Staatsgeheimnis preisgibt. Auch hier empfindet man die einseitig gegen Osten gerichtete Spitze. Staatsgeheimnisse gegenüber den westlichen Alliierten, gegenüber Frankreich z. B., sind ja in der Praxis gar nicht denkbar. In Gremien, in denen für die Bundesrepublik wirklich wichtige Fragen besprochen werden, haben die Westmächte ohnehin ihre Beobachter, wenn sie nicht gar, wie bei den Petersberg-Verhandlungen, selbst tonangebend sind.

Der Eifer und der Optimismus des Bonner

## Bevangruppe: „Kanonen und Butter“

Britische Labour-Opposition veröffentlicht Programm / Gegen die Aufrüstung

LONDON. Die Gruppe von Labour-Politikern, die hinter dem zurückgetretenen britischen Arbeitsminister Aneurin Bevan steht, hat am Montagabend unter dem Titel „Nur ein Weg“ eine „sozialistische Analyse der gegenwärtigen Weltkrise“ veröffentlicht. Die zurückgetretenen Minister Bevan und Wilson weisen in der Einleitung darauf hin, daß die Broschüre eine Diskussionsgrundlage bilden solle.

Die Argumentation der Bevan-Gruppe gipfelt in der Feststellung: Der Sozialismus muß dem Kommunismus durch Hebung des Lebensstandards der ärmeren Bevölkerung in aller Welt begegnen. Die Parole darf nicht Kanonen oder Butter heißen, sondern muß lauten: „Kanonen und Butter“.

Auf außenpolitischem Gebiet verlangt die Denkschrift eine verstärkte britische Initiative gegenüber den Vereinigten Staaten, Förderung der Bemühungen um eine Waffenruhe im Nahen Osten, Unterstützung der atlantischen Verteidigungskonzeption — bei der aber eine deutsche Aufrüstung und eine Hinzuziehung Franco-Spaniens vermieden werden soll — und die Ausarbeitung von Friedensvorschlägen an die Sowjetunion. Weitere Programmpunkte sind:

### Schifffahrt eingestellt

Ölproduktion auf 15 Prozent gesunken

TEHERAN. Der persische Militärgouverneur Kamal ordnete gestern ein Ausgehverbot für das gesamte Gebiet von Abadan an, das jeden Tag von Mitternacht bis vier Uhr morgens gelten soll. Gleichzeitig wurde die Einstellung des gesamten Schifffahrtsverkehrs auf dem Schatt el Arab vor Abadan befohlen. Beide Maßnahmen wurden nicht näher begründet.

Die Produktion Abadans, der größten Ölraffinerie der Welt, wird noch im Laufe dieser Woche auf 2,5 bis 3 Millionen Gallonen täglich zurückgehen. Die normale Produktion der Raffinerie beträgt täglich 20 Millionen Gallonen. Auf den Ölfeldern befinden sich jetzt nur noch 400 Engländer (früher 820), in Abadan über 1000 (früher 1700). Die Evakuierung soll so-

Die Beschneidung der britisch-amerikanischen Rüstungsprogramme und eine umfassendere und realistischere Rohstoffverteilung unter den atlantischen Mächten.

Die Sowjetunion habe weder die Mittel noch den Wunsch, einen Krieg gegen den Westen zu führen, weil sie wisse, daß sie ihn nicht gewinnen könne. Sie greife daher hauptsächlich auf sozialem, politischem und wirtschaftlichem Gebiet an. Wenn der Westen einen zu großen Teil seiner Mittel für seine militärische Stärke einsetze, würde „dadurch die Zahl der trojanischen Pferde vergrößert werden, in die die sowjetische Führung größeres Vertrauen setzt als in die Stärke ihrer Streitkräfte.“

Der größte britische Gewerkschaftsverband hat am Montag eine Resolution abgelehnt, in der festgestellt werden sollte, daß das britische 3,7-Milliarden-Pfund-Rüstungsprogramm (43,5 Milliarden DM) dem Volk durch die „imperialistische Politik der Sowjetunion“ aufgezogen worden sei. Die Ablehnung durch die Delegierten der 1,4 Millionen Mitglieder umfassenden „Transport and General Workers Union“ erfolgte mit 20 Stimmen Mehrheit.

lange fortgesetzt werden, bis nur noch eine Rumpfgemeinschaft von 200 bis 300 Fachleuten übrig bleibt.

Präsident Truman bot am Montag dem persischen Ministerpräsidenten Mossadeq die Entsendung seines außenpolitischen Beraters Averall Harriman als Vermittler im Ölkrieg an. Truman wies in seinem Schreiben darauf hin, daß der Ölkrieg zu einer „Katastrophe“ führen könne. Mossadeq nahm das Schreiben mit der Bemerkung entgegen, es komme „etwas zu spät“. Fast gleichzeitig wurde über den persischen Rundfunk die offizielle Ablehnung der Entscheidung des Internationalen Gerichtshofes in Den Haag bekanntgegeben.

Der britische Außenminister Morrison gab vor dem Unterhaus bekannt, daß die britische Regierung im Ölkrieg Schritte beim Sicherheitsrat erwäge.

## Kleine Weltchronik

MÜNCHEN. Dem Evangelischen Hilfswerk für Internierte und Kriegsgefangene in München liegen Mitteilungen von deutschen Gefangenen in polnischen Lagern und Gefängnissen vor, daß sie wieder Päckchen bis zwei Kilo empfangen dürfen.

BONN. Der ehemalige Militärbefehlshaber von Belgien, v. Falkenhausen, ist am Montag von Bundeskanzler Adenauer im Bundeskanzlerpalais empfangen worden. Falkenhausen erklärte, sein Besuch sei auf Grund einer Einladung des Kanzlers erfolgt und stehe in keinem Zusammenhang mit der Remilitarisierungsfrage.

BONN. Im Zuge einer Organisation des Bundesgrenzschutzes, die sich in diesen Tagen vollzieht, wurde der bisherige Kommandeur des Bundesgrenzschutzes, General a. D. Grasser, zum Grenzschutzbefehlshaber West und General a. D. Matzki zum Inspekteur des Grenzschutzes ernannt, wie das Bundesinnenministerium mitteilt. Ein Befehlshaber Nord und ein Befehlshaber Süd sollen in Kürze ernannt werden.

Parlaments ist aller Ehren wert. Die Abgeordneten wollen so rasch als möglich einen Schutzzaun aus Hochverrats-Paragraphen um ihre Demokratie errichten — und offensichtlich hoffen sie auf eine baldige Umwandlung der westdeutschen Souveränität in eine uneingeschränkte Souveränität, damit Landesverrat wieder seinen umfassenden Sinn zurückgewinnt. Sonst wäre der Schutz unserer halben Freiheit durch Freiheitsbeschränkungen — die übrigens weitergehen als im Weimarer Staat — etwas teuer bezahlt. Zumal die Kluft zwischen Ost und West durch die neuen Paragraphen alles nur keine Verringerung erfährt.

Ärgerlich über die unnütz versäumte Pflicht, gereizt gegen den Freund, der ihm den schlechten Rat gegeben, und aufgebracht gegen Andrea, bei deren Impulsivität man nie wußte, woran man war, fuhr er eiligst hinaus zur Verkehrsfliegerschule.

XI.

Andrea stand am Bug des kleinen weißen Dampfers, die Hände in den Manteltaschen vergraben, das Haar flatternd im Fahrwind und schaute mit großen Augen zu dem weißen Strich hinüber, der das Grönitzufer sein mußte. Ihr sonst so bewegliches Gesicht war still und verschlossen, die Lippen hart aufeinander gepreßt. Sie spürte ihr Herz wie eine einzige blutende Wunde, der Schmerz war fast körperlich, stieg und sank mit ihren ruhelosen Gedanken wie Ebbe und Flut. Vor vier Tagen war sie über die gleiche Bucht gefahren, auf der Flucht vor einem Gefühl, das sie sich nicht erlauben wollte, zu Niels, ihrem Manne, und der erste Blick in seine Augen hatte ihre Verwirrung gelöst und alle Dinge wieder an den richtigen Platz gestellt. Sie hatte ihm nur andeuten können, daß sie in Not war und als Hilfesuchende zu ihm kam, aber in seiner großen Sicherheit und Ruhe hatte er es lächelnd übergangen. Er hatte nicht gespürt, daß sie ihn brauchte und ihr die liebende Hand nicht entgegen gestreckt, nach der sie verlangte. Niels hatte sie in ihrer ersten gefährlichen Verunsicherung im Stich gelassen, das brachte ihren ganzen Seelenfrieden ins Wanken. Hatte sie nicht überhaupt ihre ganze Ehe bisher falsch gesehen, von einer auf die Dauer unhaltbaren, romantischen Warte aus? Hundertmal, wenn sie umsonst auf Niels Zärtlichkeiten gewartet hatte, fand sie Beschwichtigung und Trost in der Vorstellung, daß ihre Ehe auf einem so unanfichtbaren seelischen Fundament stehe, daß ihre gegenseitige Liebe sich im Geistigen sublimiere und einer anderen Bestätigung nicht bedürfe. Jetzt wollte ihr rückwärtig schellen, als hätte sie aus innerer Notwehr heraus

etwas Unnatürliches auf den Piedestal höherer Entwicklung gehoben, nur um weniger an ihm zu leiden. Der Zustand, der sich seit seiner Rückkehr aus Rußland herausgebildet hatte, war auf die Dauer unhaltbar, diese unablässige Erwartung auf der einen und diese konsequente Nichterfüllung auf der anderen Seite. Noch nie, so meinte Andrea, sei eine Frau, eine junge, begehrenswerte Frau grausamer gedemütigt worden als sie. Fremden Leuten fiel es schon auf, daß Niels sie vernachlässigte, von dritten mußte er sich auf das hinweisen lassen, was für jeden liebenden Mann eine Selbstverständlichkeit gewesen wäre. Daß dies notwendig geworden, daß er es dazu kommen ließ, würde sie ihm nie vergessen, nicht die Schmach jenes Augenblicks, da sie Auge in Auge mit Will das gutgemeinte Geflüster des Professors in ihrem Rücken mit anhören mußte. Die Vorstellung, wenigstens eine starke seelische Bindung mit Niels zu besitzen, war nun auch noch ins Wanken geraten; wer für das, was er ihr antat, so blind und taub sein konnte, war auch im seelischen Sinne kein Liebender, im Geistigen kein Freund mehr. Was aber blieb dann noch übrig von ihrer sogenannten „glücklichen Ehe“?

Ein leises Tönen entrang sich Andreas tief verwundetem Herzen. Lieber Gott im Himmel, was sollte nun werden? Niels rückte ihr zwangsläufig immer ferner, und den anderen, der ihr eine einzige, unvergeßliche Minute so glühend nahe gewesen, hatte sie fortgeschickt. Sie hatte gegen ihn verteidigt, was sie damals noch als Niels' unantastbares Eigentum angesehen hatte: ihren jungen, gesunden Körper. Aber Niels hatte dieses Besitztum wieder und wieder verschmäht, es bedeutete ihm wahrscheinlich nichts mehr als eine lästige Mahnung an das, was unter den juristischen Begriff der ehemaligen Pflichten fiel. Mit anderen Worten hatte sie eine Tugend verteidigt, mit deren Bewährung niemandem gedient war, nicht dem kühlen, uninteressierten Niels, noch dem glü-

## Noch kein Ergebnis

Berliner Handelsbesprechungen

BERLIN. In einer siebenstündigen Sitzung haben Wirtschafts- und Verkehrssachverständige der vier Besatzungsmächte in Berlin am Montag Fragen des Berliner Handels erörtert, ohne daß eine Entscheidung getroffen wurde.

Alliierte Beamte erklärten am Schluß der Sitzung, daß eine weitere Zusammenkunft zu einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt wahrscheinlich im sowjetischen Hauptquartier in Karlsruh stattfinden werde.

Wie von westlicher Seite verlautet, wurden bei den Besprechungen die Karten offen auf den Tisch gelegt. Die Sowjets, die großes Gewicht auf die Wiederaufnahme des Handels mit der Bundesrepublik legen, wollen andererseits unter allen Umständen einen Abfluß der verknappten Rohstoffe aus ihrer Zone verhindern und hätten sich daher außerstande erklärt, bindende Erklärungen über die Abschaffung der Ursprungszeugnisse für Warenbegleitscheine abzugeben. Diese Ursprungszeugnisse waren von den Sowjets am 10. Mai in die Abwicklung des Warenverkehrs einbezogen worden. An ihnen entbrannte damals die Westberliner Krise. Mit einer schnellen Erledigung der Verhandlungen wird nun nicht mehr gerechnet.

## „FDJ-Generalprobe“

Risikante Fahrten für Busunternehmer

HANNOVER. Als eine „Generalprobe“ für die kommunistischen Weltjugend-Festspiele in Ostberlin bezeichnete am Montag ein Sprecher des niedersächsischen Innenministeriums die „Wochenend-Aktionen“ der versuchten Grenzdurchbrüche, die die FDJ neben einer Reihe von Demonstrationen im Bundesgebiet unternahm. Das Innenministerium richtete eine Warnung an die Eltern derjenigen Kinder, die nach dem Osten in angebliche Ferienlager geschickt werden sollen. Es habe sich gezeigt, daß die sogenannten Gruppenführer die Kinder an der Grenze einfach im Stich lassen. Auch den westdeutschen Omnibusunternehmen wurde eine Warnung erteilt. Man werde ihre Wagen beschlagnahmen, sobald sie sich nochmals der FDJ zur Verfügung stellten.

Fünf Autobusse mit 415 Hamburger Kindern, die angeblich in ein Ferienlager in der Sowjetzone gebracht werden sollten, wurden in der Nacht zum Dienstag an der schleswig-holsteinischen Zonengrenze abgefangen und nach Hamburg zurückgebracht. Die Transportführer und die Fahrer flüchteten, als die Polizei auftauchte.

Ähnlich wie in Frankfurt a. M. am Samstag haben auch in München am späten Sonntagabend etwa 150 Angehörige der kommunistischen FDJ versucht, einen Fackelzug durchzuführen.

## Hilfe für Filmproduktion

Spielquotengesetz „udemokratisch“

BONN. In einer außerordentlichen Sitzung bezeichnete der Zentralverband der deutschen Filmtheater am Montag das vom Bundestag vorgesehene Spielquotengesetz zum Schutz des deutschen Films als eine „udemokratische Maßnahme“, die die Theaterbesitzer in ihrer Handlungsfreiheit beschränke und dazu führe, daß die Theater schlechte deutsche Filme vor leeren Häusern spielen müßten. Jeder staatliche Eingriff in die Filmwirtschaft wurde abgelehnt und eine Marktregelung durch Leistungssteigerung gefordert. Gegen gute ausländische Filme könne die einheimische Produktion nur mit Gleichwertigem konkurrieren.

Als Hilfsmaßnahmen für die notleidende deutsche Filmproduktion wurden vorgeschlagen: Einrichtung eines Filmfinanzierungsinstituts, das jedoch nur die fachlich einwandfreien Produzenten unterstützen soll, ein Filmgroschen, um die erforderlichen Mittel für die deutsche Produktion zu schaffen, ohne die Eintrittspreise zu erhöhen und eine Bereinigung des Verleihsystems, um den individuellen Anforderungen jedes einzelnen Filmtheaters Rechnung zu tragen.

## Der verschlossene MUND

Roman von Doris Eicke

43]

Alle Rechte Verlagshaus Keulingen

„Ich rate Dir: Laß morgen den Unterricht sausen und bringe sie zur Bahn. Laß sie nicht in dieser Stimmung abreisen. Du hast etwas an ihr gutzumachen.“

„Das geht nicht. Um zehn Uhr ist Übungsflug angesetzt.“

„Dann fliege in Gottes Namen“, sagte Will wütend, „wenn Du wieder herunterkommst, wird sie fort sein, fort aus Berlin und vielleicht sogar fort aus Deinem Leben.“

„Will, rede doch keinen Unsinn!“ „Mein guter Niels, ich verstehe mehr von Frauen als Du, und ich habe es Andrea angesehen: Sie war heute Abend fertig mit Dir.“

Merck starrte ihn offenen Mundes an.

„Ich glaube, Du bist wahninnig.“ „Und Du der blindeste Tor, der je eine gute Frau besessen hat. Gute Nacht, Niels, und beschlafe meinen Vorschlag.“

Merck ging am anderen Morgen nicht zum Fliegen. Es war das erste Mal, daß dieser Überwissenhafte sich eines derartigen Versäumnisses schuldig machte. . . . Punkt neun Uhr klopfte er an Andreas Tür.

Auf der anderen Seite rührte sich nichts. War er zu spät gekommen? Von der Pensionshaberin erfuhr er, daß seine Frau das Haus bereits zu früher Stunde und ohne Frühstück verlassen habe. Beunruhigt fuhr er direkt zum Bahnhof. So gewissenhaft er aber die Wagen durchsuchte und den Bahnsteig abpatrouillierte, Andrea war nirgends zu entdecken.

hend verliebten Tillmann, noch ihr selbst. Ihr ganzer Kampf, ihre Flucht waren nutz- und sinnlos gewesen, eine Beraubung ihrer selbst.

Als sie sich dem Grönitzufer auf Sichtweite des Strandes genähert hatte, stemmte Andrea die Arme gegen die Reeling, daß die Knöchel ihrer Hände weiß hervortraten. Mehr als zwei Wochen war sie dort noch allein, und sie würde sie nutzen. Wenn sie jetzt den Fuß an Land setzte, war sie eine völlig andere als jene Andrea, die es vor vier Tagen verlassen hatte. Sie war nun um eine in ihren Auswirkungen unabsehbare, bittere Erfahrung reicher und voll eines bösen Trotzes, dort, wo vorher so viel guter Wille und so viel redliches Bemühen gewesen waren. Sie würde nicht länger abseits stehen, sie wollte endlich leben, wenn nicht mit, so ohne Niels.

Im weißen Schaum seiner Bugwellen legte der kleine Dampfer an, das Tau wurde vertaut, der Steg ausgelegt. Etwa zwei Dutzend Leute stiegen aus und gingen eilig und stark geniert durch die dichten Mauern der Badegäste, die sie mit dem traditionellen Begrüßungsruf: „O — wie — blaß!“ empfangen, als sei ihre eigene, frisch erworbene Sonnenbräune ein nicht wieder einzuholender Vorsprung.

Andrea trat als Letzte an Land. Mit mühsamem Lächeln schritt sie durch das dicke Menschenpalen, dem angesichts ihrer fast bronzefarbenen Haut der übliche Ruf im Halse stecken blieb.

Der erste Mensch, den sie erkannte, war Tillmann. Er lehnte an einer Mauer der Anlegebrücke gerade gegenüber und sah ihr mit gesammeltem Ernst entgegen. Er hatte sie sofort gesehen, sie aber entdeckte ihn erst, als sie an ihm vorbeigehen wollte. In ihrer seelischen Zerrissenheit war der Schock dieser Begegnung so groß, daß der Koffer ihrer plötzlich versagenden Hand entfiel und sie selbst gegen seine Schulter taumelte.

(Forts. folgt)

# Jugendkriminalität: Was ist zu tun?

Vor allem Sittlichkeitsdelikte beängstigend gestiegen / Verlust der Maßstäbe

Von unserer Bonner Redaktion

Statistiken aus allen Teilen Deutschlands, Gespräche mit Kriminalpolizeiamt, mit Beamten der sogenannten Sittenpolizei, mit Jugendämtern, die Lektüre zahlreicher Prozeßakten, Besuche solcher Verhandlungen und sich daraus ergebende Gespräche sind der Anlaß dieses Artikels. Der Grund liegt in dem Wissen, daß etwas mit dem, was die Moral genannt wird, auch bei uns im Lande nicht in Ordnung ist. Ja, schlimmer, das Ansteigen der Jugendkriminalität im allgemeinen und die Zunahme der Sittlichkeitsdelikte unter den Jugendlichen ist beängstigend. Es steht schlechter als nach dem ersten Weltkrieg und es ist nicht möglich, lediglich eine „allgemeine Verrohung der Sitten“ zu registrieren und sich resignierend der Meinung hinzugeben, das bräuchten die Nachwirkungen totaler Kriege eben mit sich. Wir wollen nicht zu viel auf die „Verhältnisse“, auf den gewesenen und nicht beendeten Krieg abschließen, sondern wir sollten eine vernünftige Frontstellung gegen diese Verhältnisse und ihre Wirkungen beziehen. In einem noch nicht beendeten Zeitraum der Herrschaft der Schlagworte und Phrasen wiegt der Satz, daß die Jugend von heute das künftige Schicksal der Nation bestimme, sicher nicht viel und es besteht auch gar kein Grund, die Wirkung von Appellen an die Moral oder an das Gewissen oder an die Ehre usw. zu überschätzen. Aber sollten wir nicht doch alle der Wahrheit, die hinter den Gemeinplätzen über die Bedeutung der Jugend für ein Volk steht, mehr und nachdrücklicher entsprechen als bisher? Ob es nun die Zeitungen und ihre Journalisten sind, der Staat, die Gemeinden, die Parlamente, die Parteien, die Jugendorganisationen, die Kirchen, die Schulen und vor allem die Familien; die Probleme unserer Jugend müssen ernst genommen werden. Selbst wenn die Mehrheit der Jugend gesund ist und ihr Leben trotz der „Verhältnisse“ in normalen Bahnen verläuft, die Minderheit, die vor den Schranken und der Gerichte steht oder dahin gehört, ist so stark, daß ihre Problematik zur Stellungnahme zwingt.

In den oberbayerischen Gemeinden unter 5000 Einwohnern ist die Zahl der Sittlichkeitsdelikte unter Kindern von 476 im Jahre 1948, auf 1710 im Jahre 1950 gestiegen. In diesen 1710 Fällen waren Kinder von 6 bis 14 Jahren aktiv oder passiv an Sittlichkeitsdelikten be-

teiligt. In der britisch besetzten Zone ist die Zahl der Sittlichkeitsdelikte von 4504 im Jahre 1947 auf über 16 000 im Jahre 1950 gestiegen. Die Gerichte verhandelten Fälle, in denen sich Männer 500- bis 600mal an Kindern vergangen hatten. Die Polizei glaubt, daß sie bei den gegenwärtigen Gesetzen und mit den bisherigen Mitteln etwa 15 bis 25 v. H. aller Delikte auf die Spur kommt. Die Zahl der Jugendlichen zwischen 16 und 24 Jahren, die wegen Diebstahl, Raubüberfällen, Raubmorden und anderen Verbrechen vor Gericht steht, hat sich nach Schätzungen von Rechtsanwältinnen und Richtern nicht nur gegenüber der Vorkriegszeit vervielfacht, sondern seit 1947/48 eine Verdoppelung bis Verdreifachung erfahren.

Das Jugendamt einer westdeutschen Großstadt bilanziert aus seinen Akten ein Ansteigen der Jugendkriminalität in den letzten drei Jahren um 400 v. H. gegenüber dem Jahre 1947. Darunter sind Fälle, die in ihrer Pervortiertheit einfach nicht wiedergegeben werden können. Vor einem Gericht standen sieben Angeklagte im Alter von 17 bis 23 Jahren. Neben zahllosen Einbrüchen hatten sie vier Morde verübt. Ein 23jähriger, den der psychologische Gutachter nicht als „krankhaft“ bezeichnet konnte, verging sich an vier Mädchen unter zehn Jahren. Kaum zu erfassen sind die Fälle, in denen Jugendliche als Schmuggler eingesetzt oder zu anderen Verbrechen und Vergehen von Erwachsenen mißbraucht werden, in denen junge Mädchen auf die Geleise der Prostitution, junge Burschen zur Kuppel geführt werden. In den Ecken der Großstadtbahnhöfe werden Jugendliche festgenommen, die Morphium und die dazugehörigen Spritzen zur Selbstin-

jektion bei sich haben. In Entziehungsanstalten sitzen Kinder, die im Alkoholismus einen Beweis der Männlichkeit sahen usw. Die Beispiele ließen sich über Seiten dieser Zeitung vermehren.

Sieht man diese Jugendlichen, die nach dem Gesetz schuldig wurden, vor den Richtern, hört man ihre Aussagen und spricht mit ihnen, so ist noch erschreckender als die Tatsache ihres Vergehens das Fehlen jedes Maßstabs für die begangene Handlung. Da ist das Fehlen jedes Wissens oder Fühlens darum, was anständig, was „moralisch“ ist, und da besteht ein Komplex falscher und nicht immer krankhafter Auffassungen über die „Männlichkeit“, über die Beweise des „Erwachsenseins“ und da ist vor allem eine fast grenzenlose Gleichgültigkeit gegenüber den Folgen der Handlungen, zu denen sich Jugendliche treiben lassen; denn getrieben werden sie, von der Not, von ihren Schicksalen, von den Wirkungen eines Vakuums, das in ihrer frühen Kindheit liegt, von Überkompensationen in einer nicht normalen Entwicklung verdrängter Triebe, von den „Verhältnissen“ und einem Teil der Menschen, die diese Verhältnisse ausmachen.

Was ist geschehen? Wir haben Organisationen, private und öffentliche Institutionen, Menschen und Gesetze. Doch sie alle, einschließlich dem Staat und seinen Trägern, können bisher nicht verhindern, daß sich das Treiben unter den jungen Menschen weiter vermehrt. Wäre es darum nicht an der Zeit, diese Probleme der Jugend entschlossener und universeller zu behandeln? Ein Gesetz zum Schutz der Jugend ist eine gute Sache und auch das Bundesjugendwerk zeugt von gutem Willen, der vielerorts zu registrieren ist. Aber das alles genügt nicht mehr.

Ein Kreis von Vertretern aller Bezirke und erfüllt von dem Willen, die Lebensprobleme unserer Jugend zu verstehen, ohne sie „gestalten“ oder gar „führen“ zu wollen, sollte sich, aus den deutschen Ländern kommend, in

## „Heiliger“ Fluß Jordan

Im syrisch-israelischen Kampfgebiet / Schwerer Schlag für Ansehen der UN

Von unserem Korrespondenten Walter W. Krause

EL HAMMA (Syrien), im Juli

Welch paradoxe Welt! Zu Füßen des syrischen Fests liegt glitzernd wie eine Damaszener Brokatdecke der Huleh-See. Vor lichtblauen Gebirgen glänzen satgrüne Weiden. Aus silberflimmernden Olivenhainen züngelt schwarzer Rauch, das arabische Dorf Ghanname zerfällt in Asche. Direkt unter uns, mit Leichtigkeit durch einen Flintenschuß zu vertreiben, arbeiten Bagger der israelischen Landgewinnungsgesellschaften an der Regulierung des Jordan-Flusses.

Die Machtlosigkeit ferner Konferenzentscheidungen ist an den Wassern des Jordans Episode unter vielen. Wo einst Christus auf dem See Gallaï mit einem Wort Sturm und Kleinmut besänftigte, herrscht die Gesetzlosigkeit dunkelsten Wildwests. Die Pufferzone zwischen Syrien und Palästina ist zur Farce geworden. Wo sich heiße Gemüter unversöhnlicher Todfeinde abkühlen sollen, regiert das Gesetz des ersten Schusses. Die Wasser des heiligen Flusses tragen weiterhin Tränen und Blut zum Toten Meer.

Es begann Anfang Januar. Bagger erschienen am Südufer des Huleh-Sees um die Schleife des Jordans durch einen Kanal zu verkürzen und die hier liegenden Sümpfe zu entwässern. Damit wurde auf syrischer Seite nicht nur größeren Kulturen das lebenswichtige Wasser entzogen, der Wert dieser Marschen als natürliche Verteidigungszone annulliert, sondern ganz eindeutig gegen die Bestimmungen der Statuten in der demilitarisierten Zone durch Israel verstoßen. Syrische Proteste beim Welticherheitsrat führten zu fünf Sitzungen von Unterkommissionen, die Bagger aber arbeiten weiter.

Jetzt nahmen die Araber ihre Sache in die eigene Hand. Sie beschossen die Bagger —

um durch Grenzgänger von der UN-Kommission den Befehl zu erhalten, das Feuer einzustellen. Sie gehorchten. Eine weitere Aufforderung des Generals Riley, Chef der syrisch-israelischen Waffenstillstandskommission in Beirut, nach Einstellung der Meliorationsarbeiten wurde von Tel Aviv ignoriert. Dafür erschienen israelische Truppen in der demilitarisierten Zone des Huleh-Sees, umstellten die arabischen Dörfer, töteten eine Anzahl Widerstand leistende Araber und evakuierten auf Lastwagen die gesamte Bevölkerung in das Innere Israels.

Seit diesem Tage hat das Prestige der UN in diesem Teil der arabischen Welt einen schweren Schlag erlitten.

Von kahlen Geröllfeldern führt der Weg hinunter zu goldgelben Weizenfeldern, manns hohe Kakteen stehen zwischen Apfelsinenbäumen, auf Baumwollplantagen arbeiten grüßende Araber. Dort, wo der heilige Fluß in den See mündet, scheint die Bibel aufgeschlagen. Frauen in langen Gewändern, durch die Nase Ringe gestochen und das Gesicht blau tätoviert, hocken majestätisch auf trabenden Mauleseln. Unter haushohen Platanen debattieren weiße Alte, den Blick auf die gischtige Wasserwüste des blaßgrünen Sees gerichtet. Das Bild scheint ewiger Frieden, aber die Erde ist zernarbt von frischen Kriegsspuren. Auf syrischem Boden zähle ich 15 Granatschläge, zwei Blindgänger sind „Made in USA 1930“. Am diesseitigen Flußufer sitzen Frauen und Kinder der jenseitigen demilitarisierten Zone. Während die syrischen Soldaten zurückbleiben, ziehen mich schwerbewaffnete Araber in einem Kahn über den Jordan. Dann zeigen sie auf die Trümmer ihrer nahen Dörfer, die sie im israelischen Feuer verlassen mußten. Jetzt wollen sie um die Ernte ihrer Felder kämpfen.

So oft wir aber in der Dichtung Marcel Prousts lesen, wird auch uns wieder gegenwärtig, was ihm vorüberfließend und wiedergefunden das große Erlebnis war: Die verlorene Zeit. Sein Leben ist so ein Stück Ewigkeit geworden und wir dürfen von ihm sagen, was er einst von John Ruskin schrieb: „Noch immer leuchtet uns jener Tote gleich fernem erloschenen Sternem, deren Licht noch heute zu uns dringt, durch seine auf ewig geschlossenen Augen werden künftige Generationen einst die Welt erblicken.“ Dr. J. F.

## Für den Fuchertreund

Die Seele des alten Rußlands wird spürbar

Iwan Turgenjew, Das Adelsnest. Übersetzt von Johannes von Guenther. Verlag Hans Carl, Nürnberg, 1948 S.

Neben „Väter und Söhne“ ist es vor allem das „Adelsnest“, das Turgenjews Ruhm begründete, und die Geschichte der unglücklich Liebenden, deren Liebe unerlöst bleibt durch die Mißgunst des Schicksals, sucht vergebens ihresgleichen. Wehmütvolle Resignation und kraftvoll-weiße Sprache erheben das Werk zu klassischer Höhe. Plastisch heben sich die Gestalten von der Landschaft ab, die echt russisch ist und der die Hingabe Turgenjews gehört, in lebensnaher Wahrheit stehen sie vor uns, und es gelingt seiner meisterhaften Kunst der Seelenschilderung, die in ihrer Haltung nicht wenig dem Erzähler Goethe verdankt, die Seele des alten Rußlands rein erklingen zu lassen.

Natur schreibt keine Poesie

Frank S. Stuart, Die Stadt der Bienen. Mäntel-Verlag, Ulm, 1950, 2. Aufl. 280 S.

Dieses Bienenbuch nennt sein englischer Verfasser mit Recht ein Wirklichkeitsmärchen. Er erzählt darin als begeisterter Imker und berufener Dichter auf eine wundersame, schönheits-trunkene Art von den Lebensgewohnheiten der Bienen, ihrem Fleiß und ihrer Nützlichkeit, ihren Gefahren und ihren Feinden, der Organisation des Bienenstaates u. ä. Erfüllt vom Blütenzauber der Obstbäume, Blumen und Wiesen, von der Honigsüße und der Bienen tänze, vom Schwär-

## Eine ganze Reihe neuer Typen

MOSKAU. Auf dem Moskauer Flugplatz Tuschino fand am vergangenen Sonntag in Anwesenheit von Generalissimus Stalin zum Tag der sowjetischen Luftstreitkräfte die alljährliche große Luftparade statt, in deren Mittelpunkt die Vorführung neuester Düsenjägermodelle stand. Nach Ansicht westlicher Beobachter erreichen diese Maschinen Überschallgeschwindigkeit. Die Parade wurde von Generalleutnant Wassili Stalin, dem Sohn des Generalissimus, geleitet und von insgesamt 486 Flugzeugen bestritten. Westliche Luftfahrtsachverständige stellten eine ganze Reihe neuer Typen fest, die ihnen bei dieser Parade zum ersten Male zu Gesicht kamen, darunter mindestens zwei neue Düsenjäger, die für schneller gehalten werden als der bisherige Standardtyp „Mig 15“, ein zweimotoriger leichter Düsenbomber, den ein Beobachter als Spezialflugzeug für Schiffsbekämpfung bezeichnete, sowie ein weiteres zwei- und einmotoriges Flugboot. Besonders großen Eindruck machte eine neue Jak, die mit nur 15 m Startbahn aufsteigen kann.

Am zahlreichsten waren die schnellen Mikojan-Düsenjäger die in einer Formation von 106 Maschinen über den Platz brausten. Dahinter kamen 81 zweimotorige Düsenjägerbomber vom Typ Iljusin, gefolgt von 55 viermotorigen schweren Bombern Muster Tupolew.

Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete der Vorbeiflug von fünf sehr niedrig fliegenden Düsenjägern neuesten Typs in einem Kilometer Entfernung von den Zuschauern. Der Ansager erklärte, sie seien von den Konstrukteuren Mikojan, Lawotschkin und Jakowlew entworfen worden. Alle waren einmotorig mit zurückgebogenen Tragflächen und hochgezogenem Heck. Sie ähnelten in ihrem Aussehen stark dem Mikojanjäger.

Bonn zusammensetzen und die Situation unserer Jugend analysieren, vom Lehrplan der Schulen bis zum Srafvollzug in den Gefängnissen. Man wird auf zahllose faule Stellen stoßen, deren Beseitigung den jeweils „zuständigen“ dann übertragen werden müßte. Regierung, Bundestag und die Landtage, die doch alle in anderen Fragen Freunde von Ausschüssen und auch von Kooperation sind, sollten mit der größtmöglichen Energie nicht nur das Zustandekommen einer Diagnose, sondern vor allem die Durchführung der Therapie garantieren.

Mag diese Aufgabe auch eine wirtschaftliche, politische und soziale sein, primär ist sie ein Problem des Menschen. Die Regierungen, die Parlamente und alle möglichen Stellen werden uns Kataloge der Maßnahmen vorlegen, die seit 1945 für die Jugend durchgeführt wurden, aber sie alle haben an der Existenz des Problems nichts geändert, das hier nur skizziert werden konnte. Die Frage kann nicht mit der Routine von Experten für Jugendfragen beantwortet werden, sie stellt sich uns allen, wie sie sich jeder Generation gestellt hat, aber ihr Inhalt ist heute ein anderer als vor zehn oder dreißig Jahren. Zwischen den Zahlen der Statistiken deutet sich eine Alternative an, die Aktionen und keine „Aufrufe“ verlangt.

## Gegen Hilfestellung für FDJ

TÜBINGEN. Wie verlautet, erwägt man im Innenministerium von Württemberg-Hohenzollern, Kraftfahrzeuge, welche Personengruppen, die die verbotene Volksbefragung durchführen wollen, oder Gruppen von Angehörigen der verbotenen FDJ befördern, sicherzustellen und, soweit es sich um lizenzierte Unternehmen der Personenbeförderung handelt, ein Verfahren mit dem Ziel der Entziehung der Lizenz wegen Unzuverlässigkeit des Halters einzuleiten. Die rechtlichen Grundlagen für dieses Vorgehen sind nach dem auf Grund Artikel 9, Absatz 2, des Grundgesetzes ausgesprochenen Verbot der Volksbefragung und der „Freien Deutschen Jugend“ gegeben. Die Sicherstellung soll auch dann erfolgen, wenn es sich um Fahrzeuge handelt, die nicht in Württemberg-Hohenzollern, sondern in einem anderen Land der Bundesrepublik zugelassen wurden.

## „Die wiedergefundene Zeit“

Marcel Proust zum 80. Geburtstag

In diesen Tagen wäre ein Dichter 80 Jahre alt geworden, den man heute getrost schon unter die Klassiker der französischen — ja der Weltliteratur — rechnen kann: Marcel Proust.

Sein großes, in sich geschlossenes Werk ist in Deutschland leider noch immer nicht gebührend bekannt, obgleich E. R. Curtius als einer der ersten die Bedeutung dieses großen Romanciers und Entdeckers neuer Wirklichkeitsbereiche erkannt hat und immerhin eine gute Übersetzung eines Teils von „A la recherche du temps perdu“ vorliegt. In den angelsächsischen Ländern aber fast noch mehr als in Frankreich hat sich eine Art Proust-Kult entwickelt, der dem Werke nicht immer gut tut. Oberflächliches und Nebensächliches wird dann dem Tiefsten und Eigenlichsten zusammen verehrt und begrüßt und die schon ihrer Natur nach exklusive Dichtung wird zum gemeinsamen Besitz einer „Kaste“ von „Proustians“.

In Deutschland aber steht vielen Menschen, die die französische Kultur lieben und schätzen, die Begegnung mit Marcel Proust noch bevor. Unbefangene können sie sich in dieser traumhaft-wirklichen Welt verlieren und auf feinste Regungen der Seele lauschen lernen, wo andere, blasiertere Leser nur vertraute Gemeinplätze und überschätzten Gesellschaftsklatsch finden.

Es ist wirklich ein seltsamer Roman, diese mehrbändige Geschichte „Von der Suche nach der verlorenen Zeit“, zugleich erlebte Wirklichkeit und doch auch bewußt Gestaltetes. Der Rahmen der Erzählung ist arm an Handlung; Es wird von einem berichtet, wie sein Leben in gesellschaftlichen Vergnügungen, Eitelkeiten und Hoffnungen, in Ängsten und intimsten Freuden vergangen ist, bis er eines Tages — nach langen Jahren auf einem Fest lang nicht gesehenen Bekannten begegnet und plötzlich an ihren Gesichtern die „verlorene Zeit“ erkennt. Von der Erkenntnis der „verlorenen“, verrommenen Zeit geht es dann nur noch einen Schritt weiter bis zum Wiederfinden des verlorenen im autobiographischen Bericht und so schließt das Buch ab, wo es begonnen hatte. Kreisförmig kehrt seine Zeit in sich selbst zurück.

Wohl hat der Roman einen „Helden“ — oder eigentlich zwei, den Erzähler nämlich und den Baron de Charlus, aber eigentlich im Mittelpunkt steht die Zeit selbst, jene große Unbekannte, in der wir alle leben, die über uns alle Macht besitzt und um die wir doch nur zu rätseln vermögen. Die Zeit, ihre Macht und die Überwindung dieser Macht, darum kreist Prousts unermüdlicher Geist in vielfältigen Formen und Figuren.

Was gewesen ist, scheint verloren zu sein, dem Nichts übergeben unwiederbringlich, aber in seltenen Augenblicken widerfährt es dem feinen Psychologen Proust, daß er fühlt, wie jenes Vergangene doch noch Wirklichkeit ist. Wirklichkeit nämlich tief innen im eigenen Bewußtsein; nur, daß es dort schlummert, um auf den privilegierten Augenblick zu warten, der ihm ermöglichen wird, hervorzubrechen. Solche Erlebnisse können aus ganz banalen Anlässen heraus entstehen, z. B. daraus, daß Proust ein Stück Gebäck in eine Tasse Tee taucht und dann das weiche Backwerk auf der Zunge langsam zergehen läßt. Er braucht dann nur die Augen zu schließen, um — freilich auch nicht immer und nicht auf „Befehl“ — einen Nachmittag vor vielen Jahren wieder gegenwärtig zu machen, den er bei seiner Tante verbracht, und an dem er das gleiche Stück Backwerk gegessen hat. Erinnerung und gegenwärtige Wahrnehmung verschmelzen dann und geben ihm das Gefühl seiner Einheit und seines Dauerns. Die Zeit scheint überwunden. In höchst gesteigerter Form aber ist die Dichtung selbst nichts anderes: Gegenwärtig-Wirkliches und Erinnerung fallen in eins zusammen und ergeben so lebendige Dauer, überzeitliche Wirklichkeit, wovon keine echte Ewigkeit.

Von der Zeit auch versteht er die Musik. „Das kleine Motiv von Vinteuil“, das solch eine bedeutende Rolle im Roman spielt, erregt immer aufs neue den Erzähler, weil es unweigerlich eine Welt mit heraufbringt, die beim ersten Hören auf ihn einströmt. Die Musik vermittelt wie keine andere Kunst zugleich reine Zeit und reine Zeitlosigkeit, ist sie doch Verfließen in der Zeit und zugleich auf geheimnisvolle Weise umkehrbares und wiederholbares Fließen, das die Zeit gerade vergessen läßt.

men und Hochzeiten, dem Abwehrkampf gegen Ameisen, Wespen, Mäuse, Dachse und anderes bienenfeindliche Getier, ist Stuart's „Stadt der Bienen“ ein beglückendes Buch durch die Wärme der Naturbeobachtung, die Vielfalt der Beobachtungen, die farbige Sprache und die kenntnisreiche Einfühlung in Schönheit und Segen des Lebens im Bienenstaat. Jeder Naturfreund wird von der Darstellungskunst angezogen, bereichert und stark beeindruckt. Das Buch liegt bereits in zweiter Auflage vor und wurde in viele Kultursprachen übersetzt. Wir möchten es als das feinsten und uns bekannte Bienenbuch der Weltliteratur bezeichnen. H. Sch.

## Kulturelle Nachrichten

STUTTGART. Die erste von fünf Bezirks-tagungen der bischöflichen Methodistenkirche in Deutschland unter Leitung von Bischof Dr. Sommer wurde jetzt in Stuttgart abgeschlossen. Auf der Tagung, bei der der Evangelische Landesbischof D. Haug und der Kultusminister von Württemberg-Baden, Pfr. Dr. Schenkel, Grußworte sprachen, wurde bekanntgegeben, daß von 140 zerstörten deutschen Methodistenkirchen bis jetzt 50 wieder aufgebaut seien.

MÜNCHEN. Zur Mitwirkung bei den derzeit in München stattfindenden Festspielen kamen die Dirigenten Leopold Stokowski und George Sebastian nach München. Stokowski will Brahma, Strawinsky und Schönberg-Werke dirigieren. Sebastian, Chefdirigent der Großen Oper in Paris, wird Aufführungen des „Tannhäuser“ und des „Fliegenden Holländer“ leiten.

NESSSELWANG. Der Schriftsteller und Tierfreund Paul Eipper vollendete gestern in Nesselwang im Allgäu das 60. Lebensjahr. Paul Eipper wurde in Stuttgart geboren, studierte in München Malerei, war als Buch- und Kunsthändler tätig und fand dann als naturforschender Schriftsteller die Aufgabe seines Lebens. Sein erstes Buch „Tiere sehen dich an“, das 1928 erschien, machte ihn in der ganzen Welt bekannt.

STOCKHOLM. Walt Disney will Selma Lagerlöfs berühmte Märchenzählung „Nils Holgerssons wunderbare Reise“ verfilmen. Er trifft zu diesem Zweck demnächst in Stockholm ein.

Aus Nordwürttemberg

25prozentige Rentenerhöhung gefordert

Stuttgart. Rund 300 Delegierte der Arbeiterwohlfahrt in Württemberg-Baden protestierten am Sonntag auf einer Landeskonferenz gegen die unzulänglichen Maßnahmen des Bundes zugunsten der Rentempfänger.

Den Bruder mit dem Melkeimer erschlagen

Vaihingen/Enz. In Hochdorf, Kreis Vaihingen/Enz, wurde in der Nacht zum Samstag der 23jährige Friedrich Buck von seinem zwei Jahre älteren Bruder in der elterlichen Küche mit einem Melkeimer erschlagen.

Gefährlicher Lausbubenstreich

Nürtingen. Eine Frau aus Weilheim, die auf der Landstraße ging, wurde plötzlich am Kopf von einem Seil erfaßt und niedergelassen.

Aus Baden

Mordprozeß gegen Ralsch

Pforzheim. Hier begann am Montag die Verhandlung gegen den 24jährigen Kraftfahrer Fritz Ralsch aus Pforzheim, der im November 1949 den Pforzheimer Kohlenhändler Bertsch in dessen Büro mit einer Axt erschlugen und aus dem Kastenschrank 1200 DM geraubt haben soll.

Lustmord an 8jährigem Mädchen

Lörrach. Am Montagmorgen wurde in einem Steinbruch bei Wyhlen zwischen Rheinfeldern und Lörrach die Leiche eines 8jährigen Mädchens aus Wyhlen mit eingeschlagenem Schädel und allen Spuren eines Lustmords aufgefunden.

Kurze Umschau im Lande

Auch für Geschwister von Gefallenen gewährt die Bundesbahn ab sofort die Fahrpreisermäßigungen zum Besuch von Kriegsgräbern.

Auf dem Stuttgarter Bahnhofsturm wurde am Montagnachmittag eine FDJ-Fahne gehißt. Die Polizei holte sie wieder herunter.

Schwere Hagelunwetter gingen am Sonntagnachmittag über Markgröningen, Kreis Ludwigsburg, nieder. Die Felder wurden erheblich verwüstet und zahlreiche Bäume entwurzelt.

Aus Angst vor der Operation stürzte sich ein Nervenkranker in der Chirurgischen Klinik in Tübingen aus dem achten Stock in den Schacht des Treppenhauses, wo er tot liegen blieb.

Beim Beerensammeln in einem Fluß gestürzt ist eine 61jährige Frau aus Schachen, Kreis Säckingen. Obwohl der Fluß nur wenig Wasser führte, ertrank sie.

Der UKW-Sender des Südwestfunks auf der Hornisgrünbe fest am 12. Juli sein Richtfest. Mit der Inbetriebnahme ist in den nächsten Wochen zu rechnen.

Die neuerstellte Kehler Rheinbrücke wird am 12. Juli eingeweiht. Für den allgemeinen Verkehr wird die Brücke jedoch noch nicht freigegeben, da auf deutscher Seite der Straßenanschluß noch nicht fertig ist.

Beim Kirschenpflücken tödlich verunglückt ist ein 65jähriger Mann aus Leutershausen, Kreis Mannheim. Der Kirschbaum, auf den er gestiegen war, brach plötzlich zusammen, da er morsch war, und begrub den alten Mann unter sich.

Bei Rangierarbeiten tödlich verunglückt ist ein 56jähriger Kranführer in Ludwigshafen. Der Mann wollte das Zugseil von einem auf der Schiebebühne stehenden Kesselwagen abhängen. Dabei glitt er aus und stürzte so unglücklich auf eine nur 45 cm tiefer gelegene Eisenbahnschiene.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Dienstag, 10. Juli

Auftrieb: Rinder 847, Kälber 1270, Schweine 3531, Schafe 17. Preise: Ochsen a 90 bis 99, b 80 bis 88; Bullen a 101 bis 103, a 95 bis 100, b 85 bis 93; Färsen a 105 bis 109, a 95 bis 103, b 84 bis 92; Kühe a 75 bis 83, b 66 bis 75, c 58 bis 67, d bis 55; Kälber a 117 bis 125, b 110 bis 116, c 98 bis 108, d bis 90; Schweine a, b 112 bis 115, b2, c 113 bis 118, d, e 110 bis 113, f -, g 102 bis 107, g2 bis 100. Marktverlauf: Rinder mäßig belebt, kleiner Überstand, Kälber mäßig belebt, geräumt. Schweine belebt, geräumt.

Stellenangebote

Die Stelle des Bürgermeisters

der 1670 Einwohner zählenden evangelischen Gemeinde

Weilstetten Kreis Balingen

ist neu zu besetzen.

Bewerbungen mit vollständigen Unterlagen sind bis 25. Juli 1951 an das Bürgermeisteramt einzureichen.

Der Gemeinderat

Werkvertreter in Glühlampen

Radio, Heizklassen sucht für Tübingen u. Südwürttemberg tüchtigen elektr. Vertreter, möglichst mit Telefon, Lagerraum u. Pkw. Zuschriften unter G 3493 an die Geschäftsstelle

Beinschäden, oft Füße

Flechten, Furunkel und alle Wunden sind heilbar durch Ruschsalbe. In Apotheken erhältlich, Prosp. gratis d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden 603

Der „kleine Kopf“ dominiert weiterhin

Wellen vor Locken bevorzugt / Landesverbandstag der Friseure in Wildbad

G.S. Wildbad. Am Sonntag und Montag wurde hier der Landesverbandstag der selbständigen Friseure von Württemberg-Hohenzollern durchgeführt. Im Mittelpunkt stand ein Schau- und Preisfrisieren. Der Wettbewerb im Damenfrisieren bewies in der Tages- wie in der Gesellschaftsfrisur, daß nach wie vor der „kleine Kopf“ vorherrschend ist.

In der Meisterklasse konnte Heinz Laible, Reutlingen, bei Wasserwelle als 1. Sieger, bei Ondulation als 2. Sieger abschneiden. Er wurde so bei der Gesamtwertung Landesmeister vor Fred Sagasser, Langensalgen, und Ernst Bieser, Reutlingen. In der A-Klasse Wasserwelle siegte Inge Endreß, Reutlingen, vor Lore Merz, Loßburg, und Inge Gundel, Reutlingen.

Aus Südwürttemberg

1000 neue Wohnungen im Mai

Tübingen. Im Mai wurden in Württemberg-Hohenzollern 574 Wohnungsneubauten fertiggestellt. Sie bringen einen Zugang von über 1000 Wohnungen. Die Kosten belaufen sich auf rund 12 Millionen DM. Bei weiteren 157 im Mai fertiggestellten gewerblichen oder landwirtschaftlichen Bauten, deren Bauaufwand 3,7 Millionen DM betrug, wurden 34 Wohnungen zusätzlich gewonnen.

Täglich 20 Opfer von Verkehrsunfällen

Tübingen. In Württemberg-Hohenzollern ereigneten sich im Juni 813 Verkehrsunfälle. Damit ist die Unfallkurve gegenüber dem Vormonat, der 666 Unfälle brachte, erneut erheblich angestiegen. Verletzt wurden 576 Personen (447 im Mai), getötet 26 Personen (29 im Mai). Nach diesen Zahlen werden also in Württemberg-Hohenzollern gegenwärtig täglich 20 Personen Opfer des Verkehrs.

In einem Wirtschaftszelt in Ludwigshafen kletterte ein Betrunkenener nach Mitternacht an einer Verstrebung hoch, um einen davongeflogenen Luftballon von der Decke herunterzuholen. Dabei stürzte er aus 8 Meter Höhe ab und zog sich schwere Verletzungen zu.

Den Gastod erlitten zwei Schwestern im Alter von 72 und 74 Jahren in einem Ort des schweizerischen Kantons Thurgau. Nach den Ermittlungen hatte eine von ihnen während des Essens versehentlich einen Gashahn des Backofens geöffnet, als sie das Gas abstellen wollte.

Auch das wurde berichtet

In einer Wirtchaft in Reilingen bei Mannheim kam es zu schweren Schlägereien zwischen amerikanischen Soldaten und Zivilisten, in welche auch der Wirt hineingezogen wurde. Es gab eine Anzahl Verletzte und noch mehr Scherben. Nachdem mit Hilfe der MP der Frieden wieder hergestellt worden war, machte der Wirt die Entdeckung, daß ein Unbekannter während des Tumults seine Ladenkasse mit etlichen 100 DM ausgeräumt hatte.

Der schwäbische Automobilklub im ADAC veranstaltet am 22. Juli in Schwenningen das „Schwäbische Rundstreckenrennen für Motorrad aller Klassen mit und ohne Seitenwagen“.

Sämtliche Spitzenkämpfer der süddeutschen Leichtathletik aus über 50 Vereinen aus allen Teilen Süddeutschlands hatten bereits vor Ablauf des Meldetermins ihre Meldungen zu den süddeutschen Meisterschaften abgegeben. Bereits am Samstagnachmittag erwartet man mit dem Zusammentreffen von Zandt, Kraus (München) und Haas (Nürnberg) im

Gerhard Fauth, Neuenbürg, und Bernd Winkel, Tuttlingen, erfolgreich.

Aus den Reden des Landesverbandsvorsitzenden Karl Mattes, Reutlingen, und des Präsidenten des Zentralverbands, Alfred Vulpe, Köln, sowie den Besprechungen der Obermeister und Fachlehrer am Montag ging als besonders dringlich der Wunsch nach einer Verlängerung der Lehrzeit von 3 auf 3 1/2 Jahre hervor. Die Schwarzarbeit, die im Friseurhandwerk besonders stark auftritt, sei energisch zu bekämpfen. Schließlich gelte es, den großen Befähigungsnachweis dort wieder einzuführen, wo er durch die Gewerbefreiheit weggefallen ist.

Die deutsche Meisterschaft im Preisfrisieren soll im Herbst des kommenden Jahres auf dem Killesberg in Stuttgart ausgetragen werden. Der nächste Landesverbandstag soll gemeinsam mit dem Landesverband Württemberg-Baden veranstaltet werden.

1. Bezirkstreffen der DAG

Hechingen. Am Samstag fand auf der Burg Hohenzollern das 1. Bezirkstreffen der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft (DAG) statt. Damit verbunden war ein Sommernachtsball, an dem Künstler des Staatstheaters Stuttgart mitwirkten. Von den Ortsgruppen Balingen, Bisingen, Ebingen, Hechingen, Reutlingen und Tübingen kamen bei schönstem Sommerwetter 500 Mitglieder der DAG zusammen, um gemeinsam einige Stunden der Entspannung und des Frohsinns zu erleben.

Innenminister gegen alte Oberämter

Aulendorf. Gegen die Bestrebungen, in Württemberg-Hohenzollern die 1938 abgeschafften Oberamtsbezirke wiederherzustellen, wandte sich am Sonntag bei der Überreichung der Urkunde über die Stadterhebung in Aulendorf Innenminister Renner. Er sprach von einer „Torschlusspanik“ vor der Schaffung des Südweststaats und von einem „Rückfall in die Romantik der Postkutschzeit“.

209 graphische Betriebe im Landesverband

Verbandstag des graphischen Gewerbes in Ravensburg / Das Problem der Papierversorgung

Ravensburg. In der oberschwäbischen Metropole tagte über das Wochenende der Landesverband der graphischen Betriebe von Württemberg-Hohenzollern unter Teilnahme von Delegierten aus Württemberg-Baden, Südbaden, Bayern und anderen Ländern.

Kultminister Dr. Sauer begrüßte die zahlreichen zur Hauptversammlung erschienenen Mitglieder und Gäste im Namen der Staatsregierung und der Stadt Ravensburg, deren Oberbürgermeister er gleichzeitig ist. Aus dem Geschäftsbericht des Landesverbandsvorsitzenden Willy Bardenschlagler ging hervor, daß bereits 209 von den 262 Betrieben des Landes dem Verband angehören.

Bei einer Tagung sprachen sich die Vertreter des früheren Arbeiter-Turn- und Sportbundes für die Beibehaltung der gemeinsamen Sportbewegung in den nach 1945 gegründeten Sportbünden aus, warnten aber davor, nicht wieder in die Entwicklung nach 1933 hineinzugleiten.

Kurz berichtet

Die sechste Etappe der „Tour de France“ gewann der Franzose Müller. Träger des „Gelben Trikots“ ist jetzt sein Landsmann Leveque. Die Favoriten der Tour, Coppi, Bartali, Coblet usw., halten sich zunächst noch sehr zurück.

Zur Unterstützung des ersten deutschen Weltrekordantritts im Dauergeflüg durch E. Jachtmann hat die skandinavische Luftfahrtgesellschaft dem Flieger einen Scheck über 19 000 DM überreicht.

Totogewinne

Die Internationalen Zehn: 1. Rang je 25,90 DM; 2. Rang je 2.- DM; der 3. Rang kommt nicht zur Auszahlung, da die Mindestquote von 2.- DM nicht erreicht wurde. Zusatzwette: 1. Rang je 40.- DM.

Zuckerpreise unverändert

Tübingen. Das Wirtschaftsministerium, Preis- und Aufsichtsstelle, für das Land Württemberg-Hohenzollern sieht sich veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß die alten Zuckerpreise nach wie vor in Kraft sind. Danach beträgt der Ladenverkaufspreis für 1 kg lose ausgewogenen Zucker z. B. bei der Grundsorte 1,14 DM, bei Sandzucker 1,16 DM, bei Kristallraffinate und gemahlener Raffinade 1,18 DM. Es ist unzulässig und strafbar, die Abgabe von Zucker davon abhängig zu machen, daß gleichzeitig andere Waren abgenommen werden.

und 1930 von der damaligen demokratischen Stuttgarter Regierung ins Auge gefaßt worden.

Der nasse Tod

Biberach. Ein 19jähriger Nichtschwimmer ertrank in einem Weiher bei Ochsenhausen, Kreis Biberach, als er sich in tieferes Wasser wagte. Sein ihm zu Hilfe eilender Bruder konnte sich nur mit Mühe und im letzten Augenblick aus der tödlichen Umklammerung des Ertrinkenden befreien.

In Ettenkirch bei Tettnang ertrank am Wochenende ein 29jähriger Mann, als er in Schlingpflanzen geriet und sich nicht mehr daraus befreien konnte.

Zuchtviehauktion in Waldsee

Waldsee. Der Landesverband der Schweinezüchter hält am 13. Juli in der Tierzuchtthalle in Waldsee eine Sonderkörnung und Absatzveranstaltung für Eber und tragende Jungsauen ab. Es kommen 65 Eber und 65 Jungsauen zur Körnung und Versteigerung.

Die Pferde scheuten: Zwei Tote

Ravensburg. Ein 51jähriger Bauer aus Alberskirch bei Ravensburg und sein 41jähriges Enkelkind gerieten, als die Pferde scheuten, unter das Fuhrwerk und wurden so schwer verletzt, daß sie wenige Stunden nach der Einlieferung ins Krankenhaus starben.

Drei Untersuchungsgefängnisse ausgebrochen

Ravensburg. In der Nacht zum Montag sind aus dem hiesigen Landesgerichtsgefängnis während eines schweren Gewitters drei Untersuchungsgefängnisse ausgebrochen. Die flüchtigen Zellengefangenen, ein 23jähriger Autokaufmann aus Hamburg, ein 27jähriger Zigeuner und ein 21jähriger Bergmann aus dem Ruhrgebiet, die wegen kleinerer Betrugsdelikte inhaftiert waren, durchbrachen eine Zellenwand, ließen sich an einem improvisierten Strick aus dem dritten Stock herunter, überkletterten eine Garage und gelangten so ins Freie. Anschließend versuchten sie, in einer Autoreparaturwerkstatt einen Pkw zu entwenden, konnten jedoch den Motor nicht in Gang setzen. Die Ausbrecher sind noch auf freiem Fuß.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Donnerstagabend: Am Mittwoch schwül, zeitweise stärker bewölkt und vereinzelte Gewitterregen. Am Donnerstag leichter Temperaturrückgang, wechselnd bewölkt und zeitweise schauerhaft.

„Schwäbisches Rundstreckenrennen“

200-m-Lauf einen besonderen Höhepunkt und auch die 2-1000-m-Staffel, die an diesem Tag ausgetragen wird, entspricht angesichts der zahlreichen Meldungen sehr interessant zu werden.

Bei einer Tagung sprachen sich die Vertreter des früheren Arbeiter-Turn- und Sportbundes für die Beibehaltung der gemeinsamen Sportbewegung in den nach 1945 gegründeten Sportbünden aus, warnten aber davor, nicht wieder in die Entwicklung nach 1933 hineinzugleiten.

Straßensperrungen

Bundesstraße 23 Freudenstadt - Altensteig voraussichtlich bis 15. August zwischen Freudenstadt (Abzweigung der Landstraße 2. Ordnung nach Dietersweiler) und Aach in einer Länge von 2,8 km. Durch die Umleitung entsteht keine Mehrlänge.

Bundesstraße Nr. 30 Ravensburg - Friedrichshafen voraussichtlich bis Ende September wegen Neubau der Lochbrücke zwischen Meckenbeuren und Friedrichshafen in einer Länge von 8,5 km. Der Verkehr wird in einer Länge von 3,0 km über Tettnang geleitet.

Bundesstraße 32 Altshausen - Weingarten voraussichtlich bis Ende August zwischen Blitzenreute und Staig in einer Länge von 2 km. Der Verkehr wird umgeleitet Aulendorf - Waldsee über Landstraße 1. Ordnung Nr. 286, Landstraße 1. Ordnung Nr. 275 und Bundesstraße Nr. 30 nach Weingarten in einer Länge von 20 km.

Advertisement for Sinda's coffee featuring a woman holding a coffee cup and the slogan 'Sinda's ja-der schmeckt'.

Advertisement for Sommersprossen (sun spots) treatment by Dr. Druckreyß and Dr. Bleichwachs.

Advertisement for a resale business (Wiederverkäufer) for 26,900 DM, offering a weekly magazine.

# Kapitalmarkt für jedermann

### Gewinnchancen anstatt fester Verzinsung / Für 100 DM Aktionär deutscher Industrierwerke

Dr. G. W. Die Ausgabe von Bundesschatzanweisungen in Form von Lotterielosen (Baby Bonds) zeigt die Klemme, in welcher der Kapitalmarkt seit der Währungsreform steckt. Der Sprung von fester Rendite zum Glücksspiel offenbart, wie sehr das Vertrauen der Bevölkerung zu Rechtsgarantien und zum langfristigen Konsumverzicht vorlängere ist. Wirft doch der „Altsparner“ dem Gesetzgeber der Währungsreform blind-schematische, ohne Rücksicht auf gesetzliche Verbürgung vorgenommene Abwertung vor: „mündelsicher“ angelegte Vermögen sind als Reichsschatze völlig, als Pfandbriefe auf ein Zehntel entwertet worden, obwohl doch der Pfandbrief als Wertpapier von klassischer Sicherheit, „als der beste Teil eines Hauses“ von jedem Banklehrling blindlings empfohlen wurde. Die Entwertung der Pfandbriefe erfolgte, obwohl sie noch heute mehr als 50 Proz. durch Grundstücke gedeckt sind. So ist kein Zufall, wenn bis Ende 1950 erst 575 Mill. DM Pfandbriefe ausgegeben waren — gegenüber 3,5 Milliarden RM 1926! Hingegen blüht das Zweck- und Risikosparen in Form des Bauspar- und Lebensversicherungsgeschäfts: die erste Milliarde DM an Neukapital ist bei den Lebensversicherungen überschritten.

### Verkümmerung des Wertpapiermarktes

Die Abneigung gegen das langfristige Sparen ließ bisher das Rentengeschäft klein und lustlos bleiben. 6,5prozentige Elektrizitätsanleihen sind noch zu 80 Prozent im Portefeuille der Kreditanstalt für Wiederaufbau, deren eigene Anleihe trotz Steuervergünstigung auf keinen willigen Markt traf. Die 6prozentige Bundesbahnanleihe wurde ebenfalls nicht voll aufgenommen. Und doch besteht nicht nur für die öffentliche Hand, sondern für die Industrie ein Kapitalbedarf zur Ausfüllung einer Investitionslücke von annähernd 4 Milliarden DM, wenn die Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt wieder erreicht werden soll.

### Aktien waren wertbeständig

Den Anstoß zum Angebot neuer Finanzierungsformen gibt endlich die Ironie des Gesetzgebers, die zur Folge hat, daß jener pflichtvergesene Vormund, der das Vermögen seines Mündels in Aktien anlegte, es nicht nur erhalten, sondern über die Währungsreform leicht verdoppelt oder verdreifacht hat. 62 Prozent der Aktiengesellschaften haben ihr Kapital 1:1 umgestellt. 13 Gesellschaften haben erhöht! Daher ist nicht verwunderlich, wenn neben dem staatlichen Anreiz der „Baby Bonds“, deren Einsatz auf jeden Fall zurückbezahlt wird, Zwischenformen zwischen festverzinslichen Werten und den bewährten Aktien auf den Markt treten, vor allem Investment-Certifikate und Wandelschuldverschreibungen.

### Für 100 DM Teilhaber

Um einer breiten Schicht von Liebhabern Beteiligung an erstklassigen Deutschen Industrierwerken zu vermitteln, hat sich in München eine „Allgemeine Deutsche Investment-Gesellschaft“ aufgetan. Fachleute bilden aus Aktien und Obligationen einen Fonds, an welchem sich jeder durch Kauf von Anteilscheinen, sogenannten „Investment-Certifikaten“ zu je 100 DM beteiligen kann. Die Vorteile: Der Käufer hat kein Risiko der Aktienwahl. Die Vielzahl der im Fonds befindlichen Stücke bewahrt ihn davor, auf falsche Papier zu setzen. Er ist an Verzinsung und Dividende mitbeteiligt. Der Ausgabepreis der Anteile errechnet sich bürokratisch nach dem Durchschnittskurs der Papiere. Der nur Aktien enthaltende „FONDAK“-Fonds stieg seit Jahresbeginn von 100 auf 121; der auch festverzinsliche Werte enthaltende „FONDAK“ entspre-chend langsamer, vielleicht sicherer, von 104 auf

114. Die Käufer können zufrieden sein. Diese Zertifikate bieten also alle Chancen einer Aktie zugleich mit der Beteiligung an einer Vielzahl guter Deutscher Unternehmen. Die Forderung des Wertpapierkäufer: „Möglichst ertragsreich und wertbeständig“ ist hier erfüllt.

### Wandelschuldverschreibungen

Soeben hat die Hauptversammlung der Rhein-ag-AG, Köln, beschlossen, 5 Millionen Wandelschuldverschreibungen auszugeben. Der Reiz dieses neuartigen Wertpapiers besteht darin, daß es dem Inhaber den Genuß einer festen Rente

## Appell zur Fördersteigerung

### 100 Millionen DM Lohndefizit im II. Halbjahr

ESSEN. Die deutsche Kohlenbergbauleitung befürchtet, daß die Mehrerlöse aus dem gespaltenen Kohlenpreis nicht ausreichen werden, um die sich aus der Lohnerhöhung für die Bergarbeiter ergebenden Mehrkosten auch nur annähernd zu decken. Sie veranschlagt den Fehlbetrag für das II. Halbjahr 1951 auf mindestens 100 Millionen DM. In einer offiziellen Verlautbarung appelliert die DKBL daher an alle Zechenleitungen und Belegschaften, die Förderung kräftig zu steigern, was auch für die Winterbevorratung dringend erforderlich sei.

### Wirtschaftsspiegel

## Gespräche über Kohlenexportquote

DÜSSELDORF. Die internationale Ruhrbehörde wird auf ihrer heute oder morgen stattfindenden Sitzung über den deutschen Antrag auf Kürzung der Kohlenexportquote beraten, wird von alliierter Seite mitgeteilt, obwohl die Frage offiziell nicht auf der Tagesordnung stehe.

Es ist bekannt geworden, daß die Vereinigten Staaten für eine Kürzung der Quote eintreten; auch die Engländer sollen für eine Herabsetzung sein. Lediglich Frankreich und die Beneluxstaaten stellten sich dem entgegen.

MÜNCHEN. — Weitere Reifenpreissenkungen. Die Metzeler Gummiwerke AG München und die Gummiwerke Fulda senken mit sofortiger Wirkung ihre Preise für Kraftfahrzeugreifen, und zwar Metzeler bis zu 9% und Fulda um zirka 8%. Damit haben sich diese beiden Werke den Preissenkungsmaßnahmen der übrigen Gummiwerke, die der Lohn-Preis-Spirale Einhalt gebieten helfen sollen, angeschlossen.

HAMBURG. — Margarine vorläufig zum alten Höchstpreis. Die führenden Margarinefabriken im Bundesgebiet liefern die Margarine vorläufig weiter zum bisherigen Höchstpreis von 2,44 DM je kg an den Handel, um die Versorgung der Bevölkerung nicht zu beeinträchtigen. Der Bundesrat wird erst am 13. Juli über den endgültigen Margarinepreis beraten.

BONN. — Rentabilität der Apotheken gesunken. Ein von den Berufsvertretungen deutscher Apotheker durchgeführter Betriebsvergleich zeigt eine Halbierung des Reingewinns der Apotheken von 24,79% im Jahre 1935 auf 12,26% im Jahre 1950. Grund: Steigerung der Kosten für den Wareneinsatz, für Personalkosten und Steuern.

NEUSTADT. — „Treibstoffpreiserhöhung bedeutet Todesurteil“. Zur Erhöhung der Preise für Kraftstoff nahm als erster der Verband des pfälzischen Verkehrsgewerbes Stellung. Er bezeichnet die Maßnahme als „Todesurteil für das gesamte Transportgewerbe“.

STUTTGART. — Glaser vermissen Förderung. Auf dem Deutschen Glasertag in Stuttgart ver-

mit rechtlicher Anwartschaft auf künftigen Aktienwerb gibt. Nach einer tigungsreifen Zeit werden die Wandelschuldverschreibungen durch jährliche Auslosung getilgt; die Inhaber können dann „wandeln“, d. h. die Umwandlung der Schuldverschreibungen in Aktien bei Zahlung geringer Aufgelde verlangen. So hat der Inhaber die Sicherheit der Verzinsung und auch die Chance, als späterer Aktionär an Wertsteigerungen und Dividenden seines Papiers teilzunehmen. Weitere Emissionen sind in Vorbereitung.

Die Stückelung all dieser Papiere von 10 DM der „Baby Bonds“ über 100 DM der sonstigen Werte ist ein Kompliment an den kleinen Mann, dessen Mark zur Kapitalbildung heute so unentbehrlich ist wie die hohen Zeichnungen massiver Konsortien.

Auf die Behauptung, daß die Lohnregelung im Steinkohlenbergbau durch die Zechenleitungen hinausgezögert worden sei, erwidert die DKBL, die Preisverantwortung liege nicht beim Bergbau, sondern bei den ministeriellen und parlamentarischen Instanzen. Ferner seien die Verhandlungen durch die Vereinbarungen der Delegierten der Schumanplanbehörde über einen Stülhalte-kohlenpreis in den beteiligten Ländern verzögert worden, und schließlich habe die ungenügende Deckung der Selbstkosten der Zechen ein-gehende Verhandlungen erfordert.

langten Delegierte des Glaserhandwerks eine tatkräftige Förderung durch den Bund. In einer Entschließung wurde betont, daß der Bundeskanzler dem Handwerk wohl die Unterstützung der Bundesregierung zugesagt habe, daß aber die Entwicklung der Steuergesetzgebung die versprochene Förderung vermissen lasse.

FRANKFURT. — Neues Einfuhrverfahren. Das Bundeswirtschaftsministerium arbeitet eine grundsätzliche Neuregelung des Einfuhrverfahrens aus, nach dem der Importeur auf Grund von Ausschreibungen des Einfuhrausschusses eine Einkaufsermächtigung erhalten soll, die der jetzigen Devisenzuteilung entspricht und eine verbindliche Devisenzusage darstellt.

ROM. — Italien wünscht mehr deutsche Autos. In Kreisen des italienischen Automobilhandels ist man darüber enttäuscht, daß das italienische Automobileinfuhrkontingent nur 300 000 Dollar beträgt gegenüber einem Lieferkontingent Italiens von 600 000 Dollar. Das Interesse an deutschen Wagen in Italien ist trotz der hohen Einfuhrzölle sehr groß.

TÜBINGEN. — Gesamtausleihungen erhöht. Die Gesamtausleihungen der Landeszentralbank für Württemberg-Hohenzollern haben sich im Juni um 6,8 Millionen DM erhöht und beliefen sich zum Halbjahresabschluss auf 96,4 Millionen DM.

HAMBURG. — Wieder in der internationalen Beleuchtungskommission. Deutschland ist wieder offiziell als Mitglied in die internationale Beleuchtungskommission aufgenommen und nahm mit 40 Delegierten an der zwölften Vollversammlung der IBK vom 25. Juni bis 5. Juli in Stockholm teil. Der deutsche Lichtwissenschaftler und Konferenzteilnehmer Prof. Dr. Ing. Arndt erklärte, daß in Stockholm alle schwebenden Fragen des lichttechnischen Fachgebietes behandelt wurden, u. a. einheitliche Methoden der Fotometrie und Farbmessung, Probleme der Beleuchtung, die Frage der blendenden Automobilscheinwerfer und die Bergwerksbeleuchtung.

## Pkw auf Geschäftskosten

Der erfinderische Fiskus möchte an diesem Aufschwung natürlich auch seinerseits teilhaben. Von Zeit zu Zeit ergeben sich auf diese Weise immer wieder einmal unliebsame Überraschungen. So gerade jetzt die Erhöhung der Kraftstoffpreise durch Fortfall gewisser Zollvergünstigungen. Massive Pläne liegen fertig auf dem Schreibtisch des Bundesfinanzministers: Die Aufwandssteuer für Automobile und die Autobahngebühr. Die Leute, die sich von solchen Vorhaben zuerst betroffen fühlen müssen, nennen sie „kraftverkehrfeindliche Maßnahmen“. Womit sie von ihrem Standpunkt gewiß nicht so unrecht haben. Es ist hier nicht eine Maßnahme, die zu Störungen führen kann, sondern es ist ihre Häufung. Und davon kann sich insgesamt eine stark einseitige Tendenz gegen einen wichtigen Wirtschaftszweig richten, dessen ungeschmälerte Produktivität nicht nur aus wirtschaftlichen, sondern auch aus sozialpolitischen Gründen eine erstrangige Rolle spielt, denn die in ihm Tätigen zählen nach Millionen.

Nicht alle steuerlichen Maßnahmen stimmen also — das kann nicht oft genug gesagt werden — mit den Forderungen der wirtschaftlichen Vernunft überein. Insbesondere nicht auf dem Gebiet des Kraftverkehrs. Neuerdings scheint man sich im Bundesfinanzministerium mit Plänen zu befassen, die sich gegen die private Nutzung solcher Automobile richten, die auf Geschäftskosten angeschafft und gefahren werden. Bisher war der Fiskus ersichtlicherweise großzügig genug, in solchen Fällen „ein Auge zuzudrücken“. Dem soll aber in Zukunft nicht mehr so sein. Man will in Bonn künftig genauer verfahren und argumentiert, daß es nicht Sache der Steuerbehörden sein könne, die privaten Reisen der Pkw-Besitzer zu bezahlen, die bisher nicht selten über „Betriebsausgaben“ gelaufen seien. Man hat sogar schon damit begonnen, eine ganze Liste von Berufsgruppen aufzustellen, bei denen bis zum Beweis des Gegenteils angenommen werden soll, daß sie für berufliche Zwecke nicht unbedingt einen Pkw benötigen: Hoteliers, Gastwirte, Fleischer, Bäcker, Kolonialwarenhändler, Obst- und Gemüsehändler, Milch- und Butterhändler, Friseur, Schneider, Apotheker, Zahnärzte, Fachärzte und Chirurgen an Krankenhäusern. Den Angehörigen dieser Berufe soll zwar nicht von vornherein jede Möglichkeit genommen werden, die Kosten der Pkw-Benutzung steuerlich abzusetzen, aber sie müssen dann ausdrücklich nachweisen, daß sie den Wagen für ihre beruflichen Zwecke benötigen. Und bei der Anschaffung des Fahrzeuges soll ausschlaggebend sein, ob der berufliche Zweck im Vordergrund steht.

Nun — auch hier wird man nicht schematisch verfahren können. Das Gesetz muß die Berücksichtigung besonderer Verhältnisse zulassen. Auslegungsschwierigkeiten werden wohl hier und da unvermeidlich sein. Im Prinzip läßt sich aber wohl bei aller Berücksichtigung wirtschaftlicher Zweckmäßigkeiten gegen diesen neuesten Plan wenig einwenden. Hier handelt es sich tatsächlich um die Herstellung der als sittlichen Grundsatz anerkannten gleichmäßigen Behandlung aller Steuerpflichtigen — ganz im Gegensatz zu den im ersten Teil dieser Betrachtung erwähnten allgemeinen und wirtschaftlich un-zweckmäßigen Belastungen des Kraftverkehrs, über die hoffentlich das letzte Wort noch nicht gesprochen ist.

## Holzrichtpreise bleiben

### Waldbesitzer hoffen auf Preiserhöhung

FREUDENSTADT. Wie die Industrie- und Handelskammer Rottweil mitteilt, wurde in einer Sitzung der Kammer in Freudenstadt den Waldbesitzern vorgeworfen, sie hätten mit der Holzabgabe zurück, weil sie eine Steigerung der Holzpreise erhofften. Ministerialdirigent M o s t a f vom Wirtschaftsministerium Tübingen erklärte hierzu, daß die Richtpreise weiterhin beibehalten bleiben würden. Falls versucht werde, die Holzpreise wesentlich zu überschreiten, sei mit dem Eingreifen der Preisüberwachung zu rechnen.

In der Aussprache wurde festgestellt, daß sich der Staat und die größeren Gemeinden bisher im allgemeinen an die Richtpreise gehalten hätten; dies könne man von den kleineren Gemeinden und den Privatwaldbesitzern nicht sagen. Die Sägeindustrie sehe mit Sorge in die Zukunft, da der inländische Holzeinschlag ihre Kapazität höchstens bis zu 50 und 60 Prozent ausnutze. Größere Holzimporte seien notwendig, da der deutsche Wald geschont werden müsse und der Holzbedarf größer werde.

## Stromsorgen auch wieder im nächsten Winter?

### Kohle und Kapitalmittel fehlen / Kein Ausbau der Grundindustrien ohne Elektrizität

K. H. Die Vereinigung Deutscher Elektrizitätswerke, die Spitzenorganisation der deutschen Energiewirtschaft, hat auf der in Hannover jetzt veranstalteten Bauausstellung eine besondere Schau errichtet, die umfassenden Aufschluß über die Bedeutung der Elektrizitätswirtschaft für die Energieversorgung in Stadt und Land und im modernen Wohnungswesen gibt. In Verbindung mit dieser Ausstellung fand dieser Tage ein zwangloses Gespräch zwischen maßgebenden Fachleuten der Elektrizitätswirtschaft und Journalisten statt, bei dem die Lage der Elektrizitätsversorgung im Bundesgebiet und die damit verbundenen aktuellen Sorgen erörtert wurden. Da der Stromverbrauch in Deutschland auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet noch weit hinter dem anderer Länder zurückliegt, zugleich aber in Deutschland mit allen Anstrengungen der Versuch unternommen wird, den wirtschaftlichen und technischen Vorsprung der übrigen Welt einzuholen, ist auch im Elektrizitätsverbrauch im Bundesgebiet eine Aufholperiode mit normal hoher Verbrauchszunahme zu verzeichnen.

### In zehn Jahren zu verdoppeln

Dabei muß die derzeit in den Kraftwerken der öffentlichen Versorgung und den industriellen

Eigenanlagen installierte Kraftwerksleistung von gegenwärtig 11,5 Millionen kW jährlich bis zum Jahre 1960 auf mindestens 20 Millionen kW im Jahr erhöht werden, um nur einen durchschnittlichen Bedarfszuwachs befriedigen zu können. Von dieser Leistungssteigerung sind jetzt etwa 2,2 Millionen kW im Bau, davon allerdings ein Teil noch nicht voll finanziert, während für die weiter erforderlichen 6,3 Millionen kW die Finanzierung noch völlig ungeklärt ist. Gleichzeitig ist der Netzausbau gegenüber dem Kraftwerksausbau stark zurückgeblieben und bedarf dringend der Förderung.

### In jedem Jahr 1 Milliarde DM

Für den erforderlichen Ausbau der Kraftwerke und Netze der Stromversorgung zur Angleichung an den steigenden Bedarf würden jährlich rund 1 Milliarde DM nötig sein. Ein besonderes Problem stellt die Versorgung der Kraftwerke mit Kohlen dar. Von der gesamten Stromerzeugung in den Kraftwerken der öffentlichen Versorgung und in den industriellen Eigenanlagen des Bundesgebietes entfielen im letzten Jahr rund 62 Prozent auf die Steinkohlenkraftwerke. Da der oft als Ausweg erwähnte Ausbau der

Wasserkraftwerke in Deutschland infolge geographischer und geologischer Tatsachen begrenzt bleiben wird, dürfte die ausreichende Versorgung der Elektrizitätswerke mit Kohle noch für lange Jahre ein wichtiges Problem in der Stromversorgung sein. Nach Ansicht der Elektrizitätsfachleute könnte eine erhebliche Erleichterung der Kohlenversorgungslage für die Kraftwerke durch die Elektrifizierung der Bundesbahn eintreten, da die dadurch freiwerdende Kohle den Kraftwerken zugeführt werden könnte. Die derzeitige Kohlenversorgung der Kraftwerke ist aber noch schlechter als in den Kriegsjahren und die Auffüllung der heute für knapp 14 Tage ausreichenden Kohlenlager auf einen Vorrat für mindestens einen Monat muß nach Ansicht der Elektrizitätsfachleute bis Anfang Oktober erfolgt sein, da sonst auch im kommenden Winter wieder mit Stromversorgungsschwierigkeiten und all ihren schwerwiegenden Folgen gerechnet werden muß. Das gesamte Ausweitungsprogramm für die Engpässe der Grundindustrien würde aber illusorisch, so betonen die Fachleute der Energiewirtschaft mit Nachdruck, wenn nicht in der Elektrizitätswirtschaft neben dem Leistungsgangpaß auch dem Kohlenengpaß rasch mit dem erforderlichen Nachdruck zu Leibe gegangen werde.

Solide, dreiteilige  
**Gefolgschaftsdränke**  
Herfert  
**HEINRICH SCHREINER**  
Holzwarenfabrik  
Einsingen bei Ulm (Donau)

Ab Freitag, 13. Juli 1951 steht in meinen Stallungen ein frischer Transport

junger  
**Arbeitspferde**

Münsterländer u. Rheinländer, mittleren und schweren Schlage, beste Qualität, darunter gute, vertraute Einspännerpferde.  
Am Mittwoch, 18. Juli steht ein frischer Transport in Osterdingen in der „Krone“. Nutz- u. Schlachtvieh wird in Tausch genommen.  
Kaufe laufend Schlachtperde zu den Tagespreisen.  
**Fr. Weber**  
Pferdehandlung  
Hexingen, Telefon Horb 428

**Denken Sie daran**  
daß die Ziehung der  
**4. Klasse der**  
**Süddeutschen Klassenlotterie**  
bereits am **19. u. 20. 7. stattfindet!**

Lose noch zu haben bei  
**Staatl. Lot.-Einn. Freudenstadt**  
Murgalstraße 10, Volkshaus

**Verkäufe**

**Popeline-Mäntel** für Damen und Herren in modischen Formen und Farben, schon von DM 47,- an, sowie **Trenchcoats** in reiner Baumwollqualität, schon von DM 74,- an. Bei DM 5,- Wochenraten beliefern wir jeden Lohn- oder Gehaltsempfänger. Bitte schreiben oder besuchen Sie uns. Unsere Vertreter beraten Sie unverbindlich in ganz Süddeutschland.  
**Krüger-Kleidung-Handelsges. m. b. H.**  
Stuttgart, Walmstraße 31, Telefon 404 31

**Mit MILKA alle Tage gut belegte Brote**

**Prima, MILKA-Käse!** ... und Sie sparen noch dabei!

Leicht ist das heute nicht mit dem Wirtschaften! Manchmal weiß ich wirklich nicht, was ich den Kindern mit ihrem gesegneten Appetit aufs Brot streichen soll...

So was Feines würd' ich auch gern essen!

Für mich ist das kein Problem, seitdem ich den feinen Milka-Käse mit den 6 Sorten entdeckt habe. Den essen meine Kinder für ihr Leben gern! Am liebsten mögen sie Elite, Emmentaler und den Holländer. Milka nährt und bekommt so gut wie Milch, und ich spare noch dabei. 1/4 Pfd. Milka gibt es schon für 39 Pf. Damit kann ich 12 Scheiben Brot bestreichen.

**MILKA** und Brot macht Wangen roll!

Warum kann sich der Heustock selbst entzünden?

Mikroorganismen zersetzen die Zellulose / Eine Art Kettenreaktion steigert die Wärme

Jeden Sommer lesen wir in den landwirtschaftlichen Zeitungen Warnungen, man möge den Heustöcken die allergrößte Aufmerksamkeit schenken, weil leicht Brände durch Selbstentzündung entstehen.

Erst letztes Jahr haben die englischen Gelehrten Firth und Stuckey in der Zeitschrift "Nature" eine Arbeit über neue Untersuchungen der Heustockentzündung veröffentlicht.

Etwa von 40 Grad an sterben die gewöhnlichen Kleinlebewesen ab und die thermophilen, das heißt wärmeliebenden Mikroorganismen behaupten das Feld.

Kartoffelkäfer bekämpfen!

Das Auftreten des Kartoffelkäfers wird sich in diesem Jahr nach Ansicht von Fachleuten im allgemeinen unter dem Durchschnitt halten.

Auch Gartensaatn vereinzeln!

Immer wieder muß man feststellen, daß Gartensaatn zu dicht stehen. Jede Pflanze braucht Luft und Licht.



Hilfen zum Vereinzeln im Garten

man mit dem Vereinzeln beginnen. Man achte darauf, daß zwischen den einzelnen Pflanzen genügend Raum bleibt.

Auf die Steinmengen schaut Graf Eberhard herab

Das Alte Schloß in Stuttgart wird zum zweitenmal wieder aufgebaut

Stuttgart. Das Alte Schloß in Stuttgart wird zurzeit zum drittenmal aufgebaut. Zweimal ist das Schloß, das mit der Geschichte der Stadt untrennbar verbunden ist, von schweren Katastrophen getroffen worden.

Am Abend des 21. Dezember 1931 wanderten die Stuttgarter in Scharen auf die Höhen rings um die Stadt.

Man hat später festgestellt, daß schon mehrere Tage vor Ausbruch des Brandes die zwischen den Deckenwänden lagernde Spreu gestolpert hatte, ohne daß dies von den Bewohnern des Schlosses wahrgenommen worden wäre.

Bis 1937 war der völlig zerstörte Ostflügel — die übrigen Flügel des Schlosses konnten gerettet werden — mit einem Kostenaufwand von rund einhalb Millionen Mark im Rohbau wieder aufgebaut.

dung von sehr reaktionsfähigen Verbindungen, die oxidiert werden, wobei noch mehr Wärme entwickelt wird.

Bei 100 Grad entweicht nun das Wasser vollständig, und bei noch höheren Temperaturen beginnt die Verkohlung des Heus.

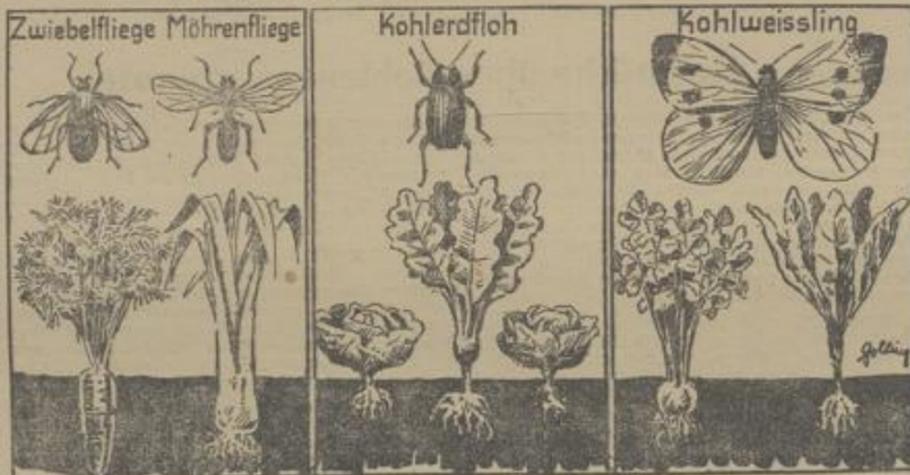
Diesen Vorgang kann man in seinen tragischen Auswirkungen immer wieder beobachten. Da sitzt eine Bauernfamilie nach arbeitsreichen Erntetagen am Nachessen, plötzlich ein Rauschen, ein Prasseln von Dachziegeln

und schon steht der ganze First in Flammen, so daß kaum mehr das Vieh gerettet werden kann.

Wie kann man sich gegen diese Heustockbrände schützen? Vor allem einmal damit, daß man wirklich nur völlig trockenes Heu einbringt.

Es ist besser, die Sachverständigen zum Anbohren des Heustocks zu früh zu bestellen als gleichgültig zu sein und den Hof abbrennen zu lassen.

Ein paar Vorteile der Mischkultur



Unser dreigeteiltes Bild soll veranschaulichen, was in weiten Kreisen der gärtnerischen Praxis augenblicklich vom Vorteil der Mischkultur im Hinblick auf bestimmte Gemüseschädlinge gilt.

Möhren, die Möhrenfliege durch Zwiebeln, Lauch usw. ferngehalten werden; der Kohlerdfloh soll sich vom Kohlrabi abschrecken lassen, wenn dieser zwischen Salat und Spinat steht; der Kohlweissling soll die Beete meiden, auf denen Sellerie steht.

Die praktische Hausfrau

Geronnene Milch wird wieder genießbar, wenn man sie in einen größeren Topf gibt und mit einer tüchtigen Prise Natron solange die Flüssigkeit rührt und schlägt, bis sie braust.

Wäscheleinen waschen sich sehr leicht, wenn man sie ganz lose auf ein glattes Brett nebeneinander aufwickelt.

Flecke auf silbernen Eieröffeln entfernt man durch Abreiben mit einem in Salz getauchten Lappen.

Tintenflecke auf dem Tuch des Schreibtischs soll man nicht alt werden lassen, sondern möglichst bald mit lauwarmem Sodawasser betupfen und die Fleckstellen

dann mit reinem Wasser abreiben. Gelingt auf diese Weise die Entfernung nicht, dann nehme man den Saft einer Zitrone oder eine schwache Lösung von Zitronensäure zum Abtupfen.

Weiß- oder Schwarzblechdosen?

Nach einem Bericht über die in der Bundesanstalt für Lebensmittelrisikoforschung und Konservierung in Karlsruhe laufende Untersuchung über die Eignung von Weiß- und Schwarzblechdosen zur Konservierung von Obst, Gemüse und Fleisch kann die Schwarzblechdose für zahlreiche Produkte neben der Weißblechdose durchaus bestehen.

Den Kleintierzüchter interessiert

Eingewöhnen fremder Hühner

Neu in eine Haltung eingebrachte Hühner haben manchmal ein reines Martyrium zu bestehen. Sie kommen wochen-, ja vielleicht monatelang nicht zu Futter und Ruhe.

"Dumme Pute" — ein dummes Wort

Puten sind nicht dumm. Sie sind die sorgsamsten und wachsamsten Mütter. Da ich drei bis vier Puten die eigenen Jungen wahren lasse, und zwar in ganz unbeschränktem Auslauf, in Wiese, Weide, Feld und Wald, habe ich häufig Gelegenheit, ihren Warnruf zu hören.

Ich habe oft beobachtet, daß die Raubvögel immer mit dem halb singenden, halb schnarrenden Ton gemeldet werden, dagegen alles sich auf der Erde nähernde Raubzeug, Katzen, Wiesel, Ratten mit einem scharfen "Tak, tak, tak".

Wann soll man gießen?

Das Gießen des Gartens wird am besten am Abend, sonst aber am ganz frühen Morgen vorgenommen. Je kälter das Gießwasser und je trockener der Boden ist, desto mehr kühlt er sich beim Gießen ab.

Am vorteilhaftesten jedoch ist das aufgefangene Regenwasser. Wenn in der Nähe oder innerhalb eines Gartens Regenwasser erfaßt werden kann, so rate ich, davon unbedingt Gebrauch zu machen.

Tränken für die Enten sollte man auf Holzrost stellen. So kann man die Tränkstellen am besten sauber halten, und es wird verhindert, daß sich ihre Umgebung in einen kleinen Sumpf verwandelt.

Handwerkzeug muß in die Hand passen

Aus der Arbeit des Instituts für Griff-Forschung in Rechtenstein

Ehingen a. D. Das Institut für Griff-Forschung in Rechtenstein a. D., hat sich die Erforschung der Zusammenhänge zwischen der menschlichen Hand und der Handseite, dem Griff, sowie die Entwicklung handpaßlicher Griffe für Instrumente, Handwerkszeug, Maschinenwerkzeug und Maschinen zur Aufgabe gemacht.

Um alle Griffe in einem System zu erfassen, wurden 9 Gruppen von Handhaltungen aufgestellt, z. B. für Instrumente und Handwerkszeug: Schreibhaltung, Bohrhaltung, Schneidhaltung, Klemmhaltung, Schlaghaltung.

Handwerkzeug über die geeignete Oberflächenbeschaffenheit dre Griffe. Es werden in Rechtenstein Forschungsmodelle aufgebaut, die mit den bisher üblichen Griff-Formen dieser Handhaltungen verglichen werden.

Nachdem die Klemmhaltung (Zangen, Scheren, Pinzetten, Nadelhalter, Spritzen) erforscht war, wurden auf Grund der gewonnenen Erkenntnisse Forschungsmodelle von Flachzangen und von Kneifzangen (auch Beißzange genannt) aufgebaut.

Institut eine hohe Überlegenheit der Forschungsmodelle. Das Landesgewerbeamt Tübingen übergab diese Modelle verarbeiteten Handwerksbetrieben zur praktischen Arbeit Übereinstimmend und grundlegend stellten alle Handwerksmeister, in deren Betrieb mit den Modellen des Instituts gearbeitet wurde, fest, daß die Arbeit mit den neuen Zangengriffen bedeutend leichter, bequemer und ermüdungsfreier vor sich ging als mit sonst üblichen Zangen.

Für jede Arbeit von Handtätigkeit bringt die Griff-Technik bedeutende Arbeiterleichterung, und jeder fortschrittliche handarbeitende Mensch achtet heute auf den handpaßlichen Griff im Interesse der Leistungssteigerung, Vermeidung der Ermüdung und Verhinderung von Betriebsunfällen und Berufserkrankungen.

Löwenbaby wieder "über den Berg"

STUTTGART. Das Löwenbaby im Tierpark der Stuttgarter "Wilhelma", an dessen schwerer Erkrankung die gesamte Stuttgarter Bevölkerung Anteil nimmt, geht wieder der Genesung entgegen, nachdem sich am Samstag sein junges Löwenchickal zu erfüllen gedroht hatte.

**Noch ein Schwabenstreich**

Wir haben an dieser Stelle schon einige Male von Schwabenstreichern unserer Tage berichtet. Dies geschah nicht nur um der Unterhaltlichkeit willen. Wir wollten vielmehr an solchen Beispielen zeigen, daß an dem Gerichte, die echten und rechten Schwabenstreich stürben langsam aus, kein wahres Wort ist. Nein, sie sterben nicht aus! Wenigstens so lange nicht, wie es jenen Menschenschlag gibt, der ihren — manchmal etwas anrührenden — Weltruhm begründet hat. (Nur braucht es hin und wieder eine alkoholische Nachhilfe.)

Von dieser Sorte war auch jene ergötliche Begebenheit, die sich jüngst in einem kleinen schwäbischen Städtchen ereignet hat: Es war lange nach Mitternacht, als ein Bauarbeiter mehr torkehd als gehend seiner Behausung zustrebte. Er hatte, dieweil gerade Zahltag gewesen war, ordentlich aufgetunkt. Wie er nun die häusliche Schwelle überschritt, überfiel ihn sogleich die eheliche Hälfte mit der Frage nach dem Zahltag. Sie war aber nicht schlecht erschrocken, als sie die Antwort erhielt: „Den han e gressa.“ Nach einigem Hin und Her brachte sie aus dem angeseuerten Gemahl heraus, daß dieser mit seinen Zechkumpanen gegen ein ansehnliches Quantum Bier gewettet hatte, er werde seinen Zahltag von 60 Mark und so und soviel samt Lohnhüte verschlucken. Was er denn auch prompt tat. Und damit die Wette gewann.

In den folgenden Tagen wurden nun auf einer verschwiegenen Oertlichkeit eingehende Untersuchungen angestellt, die aber leider kein Fundergebnis zeitigten. Eine ganze Woche lang war Schmalhans Küchenmeister, denn nur 22 Pfennig in Hartgeld, die kamen wieder zum Vorschein.

**Sinfonie von Ton und Farbe**

Bad Teinach. Wer auch immer der Einladung der Kurverwaltung gefolgt war und den vergangenen Samstagabend in Bad Teinach verbrachte (es waren Hunderte und Aberhunderte), der mußte den Eindruck gewinnen: Dieser Abend bildet bis jetzt den Höhepunkt der diesjährigen Kur Saison. Der Festsaal des Badhotels gab einen würdigen Rahmen zu dem Konzert des Hohner-Handharmonika-Orchesters ab. War man schon bei den Begrüßungsworten von Bürgermeister Kaiser, der das Orchester das weltbeste seiner Art nannte, gespannt auf die Leistung dieser 17 jungen Menschen, so wurden diese Erwartungen durch die Darbietungen noch weit übertroffen. Der Leiter Rudolf Würthner hat hier einen Klangkörper geschaffen, der in Rhythmik und Dynamik einfach Unübertreffliches bot. Er selbst entpuppte sich im Laufe des Abends nicht nur als feinfühler Dirigent, sondern auch als virtuoser Akkordeonspieler, dessen Leistungen noch besondere Anerkennung verdienen, weil sie unter erschwerten Verhältnissen erzielt wurden (Handverletzung rechts). Der zweite Solist des Abends, Rolf Glass, konnte mit seinem Chromonika-Instrument ebenfalls recht gut gefallen, so daß er sich zu einer Dreingabe entschließen mußte. Nichtendwollender Beifall und ein riesiger Strauß Gladiolen mögen den Künstlern gezeigt haben, welchen Anklang ihre Leistungen bei den begeistertsten Zuhörern gefunden hatten.

Beim Verlassen des Badhotels glaubte man sich ins Märchenland versetzt. Ungezählte Lämpchen und Papierlaternen in allen Farben gaben der Hauptstraße ein zauberhaftes Aussehen. Und im Kurgarten konzertierte die inzwischen bekannt gewordene Kapelle Klammer in einem bunten Lichtermeer bis in die späten Nachtstunden, während Kurgäste, Wochenendler und Einheimische sich an dieser Sinfonie von Ton und Farbe in der lauen Sommernacht ergötzen. Anschließend kamen die Tanzlustigen im Saal des Badhotels zu ihrem Recht.

Es darf festgestellt werden, daß die wohlgeleitungen Veranstaltungen, begünstigt durch das sommerliche Wetter, die gewiß nicht geringen Vorbereitungen der Kurverwaltung reichlich aufgewogen haben. Überall konnte man den Wunsch nach einer baldigen Wiederholung hören, und das möge der Dank aller Zuhörer und Zuschauer sein.

**Engpässe der Rohstoffknappheit**

**Sitzung der Industrie- und Handelskammer Rottweil in Freudenstadt**

Im Hotel „Waldeck“ in Freudenstadt fand vor kurzem eine Sitzung des Kollegiums der Industrie- und Handelskammer Rottweil statt, auf der zu wichtigen Wirtschaftsfragen Stellung genommen wurde. An der Sitzung nahm auch Ministerialdirigent Mosthaf, der derzeitige Leiter des Wirtschaftsministeriums von Württemberg-Hohenzollern teil.

Zunächst gab Präsident Dr. M a u t h e einen Überblick über die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Zeit im allgemeinen und die damit zusammenhängende Tätigkeit der Kammer im besondern. Dabei bezeichnete er es als vornehmste Pflicht der Kammer und der angeschlossenen Gewerbetreibenden, den Bundeswirtschaftsminister Professor Erhard in seinem Bestreben zu unterstützen, das Prinzip der sozialen Marktwirtschaft immer mehr zur Grundlage unseres Wirtschaftslebens zu machen, auch wenn man vorläufig auf gewisse planwirtschaftliche Eingriffe noch nicht ganz verzichten könne. Wesentlich sei hierbei, daß die Spitzenorganisationen der Wirtschaft es verstanden, sich bei der Gesetzgebung und Verwaltung Gehör zu verschaffen.

**Wenig Konkurrenz**

Die von den Unternehmern gerügte Kreditpolitik der Bank Deutscher Länder habe dazu beigetragen, unsere wirtschaftliche Gesamtsituation zu festigen und besonders un-

**Ein echtes und rechtes Kinderfest**

**Die Calwer Jungen und Mädels begingen auf dem Brühl „ihren“ Festtag**

Der Himmel sah am Montagmorgen recht trübe drein, als die „Kleinen“ vom Kindergarten sich auf den Weg zum Brühl machen wollten. Erst tröpfelte und dann regnete es. Unter solchen Umständen kamen das „Sonnenscheinkleid“ und das sorglich zurechtgemachte Blumenkranzchen weder zur rechten Wirkung noch zur rechten Verwendung. Im Laufe des Vormittags hellte es sich dann allerdings um ein wenig auf und so kamen die Jüngsten doch noch auf ihre Kosten. Aber der Sonnenschein fehlte eben doch.

Das galt auch für den größten Teil des Nachmittags. Dabei war von Seiten der Veranstalter — in diesem Falle der Stadtverwaltung und der Schulen — wirklich alles getan worden, um den Kindern zu einem frohen Fest zu verhelfen. Auf dem Großen Brühl standen Karussells, eine Schießbude, Erfrischungsstände und was eben sonst noch zum äußeren Rahmen eines Kinderfestes gehört. Fahnen in den Farben der Kreisstadt und des Landes schmückten die weite Fläche des Platzes, und Podium, Kletterbäume sowie Lautsprecheranlage (von „Alhaca“) gaben dem Ganzen die Vollendung.

Nur — der Himmel wollte immer noch nicht so recht miltun. Er besah sich mit griesgräbigem Gesicht die Aufstellung des Festzuges und vergoß ab und zu sogar ein paar Tränen (sprich: Regentropfen). Zu einem richtigen Regen kam es jedoch nicht und so setzten sich um die erste Mittagsstunde schließlich die vielen bunten Gruppen, geleitet von der lustig musizierenden Stadtkapelle mit Trommel- und Pfeiferkorps in Bewegung.

Für die sehr zahlreich den Weg säumenden Zuschauer gab es eine Menge zu besehen und zu bestaunen: Da waren beispielsweise die Trachtengruppen der Jüngsten, Handwerker aller Art, der „Zirkus Kunterbunt“ mit allerlei personellem Zubehör und dem dazugehörigen Getier einschließlich Bären (wofür ein Bettvorleger doch manchmal gut ist!), Wandergruppen, „Backfische“ der Hauswirtschaftsschule, einen Wagen der Mittelschule mit eifrig werkenden Färbern darauf, einen weiteren Wagen mit den Kindern der „Alhaca“-Spielgruppe, zehn kleine Negerlein, Heidelbeersammler und sonst noch viele hübsche und einfallsreiche Kostümierungen. Die darauf verwandte Mühe und Fingigkeit hätten ebenfalls eine Erwähnung verdient, doch müssen wir uns eine Einzelaufzählung versagen.

Das weite Oval des Großen Brühls nahm die Jungen und Mädels (in deren Mitte sich

**Harmonikakonzert in Ostelsheim**

Ostelsheim. Durch die Gewinnung des jungen Harmonika-Meisters Erwin Hug aus Isny/Allgäu hatte das am Sonntagabend im „Röble“-Saal von dem Harmonika-Orchester Ostelsheim veranstaltete Konzert eine wesentliche Bereicherung erfahren. Bereits mit seiner ersten Darbietung „Alerhand aus Schwabenland“ hatte sich der junge Meister in die Herzen der Zuhörer hineingespielt und mußte wahre Beifallsstürme über sich ergehen lassen. Seine enorme Fingerfertigkeit und sein virtuosos Spiel stellte er bei dem weiteren Ländler und erst recht bei seiner Dreingabe, der „Ziegenbockpolka“ von H. Schittenhelm unter Beweis. Mit Harmonika-Lehrer Willi Bonwetsch zusammen brachte er das Idyll „Liebeswerben auf der Alm“ und die „Spatzenpolka“ von H. Schittenhelm zum Vortrag, die bei dem begeistertsten Publikum wieder nicht endenwollenden Applaus auslösten.

Wenn vielleicht einige der so zahlreich anwesenden Zuhörer nur wegen der Solisten zu dieser Veranstaltung gekommen waren, so konnten sie doch bald feststellen, daß sie auch wegen der Vorträge des veranstaltenden Orchesters ihr Erscheinen nicht zu bereuen brauchten. Alle Zuhörer waren erstaunt und begeistert über die Fortschritte des noch jungen Orchesters. Dabei wurden selbst schwierige Stücke, von denen nur die Ouvertüre „Regina“ von Rossini, ein „Intermezzo“ von Hans Busch oder der Melodienreigen „Von Schwaben bis Tirol“ von Klaus Gengler ge-

Bürgermeister Seeber sowie die Mitglieder des Gemeinderats und des Ortschulrats befaßten) anschließend auf dem Podium aus hieß Bgm. Seeber die kleinen und großen Festgäste herzlich willkommen, wobei er beruhigend versicherte, daß der Wettermacher für den weiteren Verlauf des Nachmittags besseres Wetter versprochen habe. Die Zuhörer nahmen diese Versicherung etwas ungläubig hin, begrüßten es aber dankbar, daß der befürchtete Regen ausblieb. So konnten die unterschiedlichen Vorführungen der einzelnen Klassen, die ihre Zuschauer mit Reigen, Ballspielen, gymnastischen und sportlichen Darbietungen erfreuten, ohne Beeinträchtigung ablaufen. Bald entstand jene fröhlich-unbeschwerte Stimmung, die nur bei Kinderfesten anzutreffen ist. Die Kinder teilten ihr Interesse zwischen den Vorführungen und den Verlockungen der Karussells und Stände. Auch die „Großen“ gaben sich — in der einen Hand die „Heiße, Heiße“, in der andern das Bier — so ungewungen wie möglich. Es fehlte also nichts am ganzen Drum und Dran eines Kinderfestes. Daß die beiden Kletterbäume mit den manchmal vergeblich daran unternommenen Erklimmungsversuchen stets eine Art Mittelpunkt bildeten, versteht sich am Rande, ebenso, daß die Stadtkapelle unter Leitung von Musikdirektor G. Haney mit munteren Weisen das bunte Treiben untermalte.

Den rechten Abschluß des Kindertages gab Dekan Hölzfel am Abend auf dem Marktplatz, wo sich die Kinder nach weiterem Marsch durch die Stadt nochmals zusammengefunden hatten. Er nahm den grau begonnenen und bei strahlendem Sonnenschein endenden Tag zum Anlaß eines Vergleichs mit einem biblischen Ereignis, wo Jesus den von seinen Jüngern nicht gewünschten Besuch der Kinder mit den Worten angenommen hatte: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht.“ Mit seiner herzlichen Ansprache fand der Dekan den richtigen Ton, um die Jungen und Mädels auf das dankenswerte Geschenk eines solchen Tages hinzuweisen, und entließ sie nach einem gemeinsam gesungenen Choral in die elterlichen Behausungen.

Die Abend- und ein Teil der Nachtstunden gehörten wieder den „Großen“, die beim Tanz zu den Klängen der Stadtkapelle, bei frohem Umtrunk und geselliger Unterhaltung auf ihre Art dem Fest einen herzhaften Ausklang gaben.

nannt seien, so schön vorgetragen, daß das beifallsfreudige Publikum begeistert applaudierte.

Der große Erfolg des Abends und die guten Fortschritte des Orchesters sind nicht zuletzt ein Verdienst seines unermüdeten Dirigenten, Harmonika-Lehrer Willi Bonwetsch aus Calw. Dies brachte auch der Vorstand des Orchesters in seinen abschließenden Worten zum Ausdruck, wobei den beiden Solisten ein kleines Geschenk mit Blumen als Erinnerung überreicht und die Zuhörer um Unterstützung des Orchesters gebeten wurden.

**Serenaden-Abend in Zavelstein**

Zavelstein. Anlässlich seines Jahresausflugs veranstaltete der Hausmusikreis Weil der Stadt in den Abendstunden des vergangenen Sonntags im Innern der Burgruine Zavelstein einen Serenaden-Abend. Nach einem frisch gesungenen Begrüßungschor des Singkreises zeigte das Kammerorchester durch die Aufführung klassischer Werke von Haydn, Vivaldi, Händel und Stamitz sein großes künstlerisches Können. Frau von Fallot erfreute die dankbare Zuhörerschaft durch einige prächtig gesungenen Arien. Nach einigen Schlußchören verließen die Künstler unser kleines Städtchen mit dem Wunsche, bald wieder Gelegenheit zu haben, hier ein Konzert veranstalten zu dürfen. Nach Einbruch der Dunkelheit wurde die Burgruine mit den vom Schwarzwaldverein Zavelstein angeschafften Scheinwerfern beleuchtet.

portwirtschaft geschaffen, die auch durch steuerliche Maßnahmen gefördert werden solle. Unter diesem Gesichtspunkt habe sich die Kammer auch in einem ausführlichen Gutachten gegen die Diskontierung von Teilzahlungswechseln ausgesprochen, da diese nur der Förderung des inländischen Konsums diene.

**Löhne und Preise**

Im übrigen müsse unsere Wirtschaftspolitik darauf gerichtet sein, Preise und Löhne möglichst stabil zu halten. Wenn die Lohnbewegung weitergehe, könne man auch die Preise nicht halten. Die Lohnerhöhungen der letzten Zeit hätten teilweise sogar zu einer Erhöhung des Reallohnes geführt, mit der man im übrigen einverstanden sein könne, wenn sie zur Bildung von Sparkapital benützt werde, nicht aber wenn sie zur Konsumausweitung führe, denn eine neue Kaufwelle würde nur weitere Preissteigerungen und Lohnerhöhungen hervorufen, so gern man auch dem Einzelhandel, dessen Umsätze in den letzten Monaten teilweise fühlbar zurückgegangen seien, wieder ein besseres Geschäft gönnen würde.

Höchste Zeit sei es auch, der Inflation von Tagungen, Kongressen, Lehrgängen und ähnlichen Veranstaltungen Einhalt zu tun, wie man sie gegenwärtig beobachten könne. Ihr Nutzen stehe oft in keinem vernünftigen Verhältnis zu dem Aufwand an Zeit und Geld, den sie den Teilnehmern verursachten.

(Fortsetzung und Schluß folgt)

**Im Spiegel von Calw**

**Wir gratulieren!**

In unserer Samstag-Liste der Geburtstagskinder dieser Woche haben wir leider eine alte Calwerin vergessen, die heute ihr Wiegenfest feiern darf. Es ist dies Frau Elisabeth Schühle, Badstraße 16, die am heutigen Tag ihr 78. Lebensjahr vollendet. Auch ihr gratulieren wir herzlich.

**An alle Turner der Kreisstadt!**

Zur Festlegung der Omnibusabfahrt und Besprechung des gesamten Festablaufs beim Gauturnfest in Calmbach werden alle Festteilnehmer gebeten, heute abend um 19.45 Uhr in der Turnhalle am Brühl zu erscheinen.

**Das Programm des Volktheaters**

Mit dem Film „Leise fliehen meine Lieder“, der heute und morgen im Volkstheater Calw läuft, begründete der Regisseur Willi Forst seinen Weltruhm. Es spielen darin die Wiener Philharmoniker, es singen Martha Eggert und die Wiener Sängerknaben. Luise Ullrich, Martha Eggert, Hans Jaray und Hans Moser sind die Hauptfiguren der Filmfabel, die in dichterischer Freiheit die Antwort auf die Frage gibt, weshalb Schuberts „Unvollendete“ ein Fragment blieb.

**Schlußfeier der Oberschule**

Die Oberschule Calw hält am Vormittag des 21. Juli in der Calwer Stadthalle ihre Schlußfeier ab. Das Programm und die genaue Uhrzeit geben wir noch bekannt.

**Friseurmeister Mammel war Bestler**

Anlässlich der Landesverbandstagung der Friseure in Wildbad (wir berichten umseitig darüber) wurde ein Preisrisieren durchgeführt, an dem sich auch Friseurmeister Heinrich Mammel (Calw, Marktplatz) beteiligte. Beim Herrenfrisieren (Façonschnitt) erkannte ihm das Preisgericht den ersten Preis zu. Sein Sohn Manfred kam beim Lehrlingswettbewerb auf den 6. Platz. Weiter erhielt aus unserem Kreis der Friseurgehilfe Pauth (Feldrennach), der bei Obermeister Seeger (Neuenbürg) beschäftigt ist, den 2. Preis, während Frau Edith Lucke (Höfen) und Hermann Maulbeth (Dobel) ebenfalls mit Preisen ausgezeichnet wurden.

**Erster Preis für Eisenbahnersingchor**

Der Eisenbahnersingchor Calw war am vergangenen Sonntag zur 110jährigen Jubiläumsfeier des Gesangsvereins Göltingen (Krs. Böblingen) eingeladen. Er beteiligte sich mit dem Chor „Für ein Gesangsfest im Frühling“ von Fassbänder in der Klasse „Gebobener Volksesang“ am Wertungssingen und bot dabei eine ausgezeichnete Leistung, die durch die Note „sehr gut“ und die Zuerkennung des ersten Preises vom Preisgericht anerkannt wurde. Damit hat der Verein bei seinem ersten Wertungssingen nach der Neugründung einen schönen Erfolg erringen können, der nicht zuletzt der unermüdeten Arbeit seines Dirigenten, G. Wagner, zu danken ist.

**Ehrung für Bezirksvorsitzenden Hiller**

Bei dem am 7. und 8. Juli durchgeführten außerordentlichen Verbandstag des Württ. Fußballverbands in Ulm wurde dem Bezirksvorsitzenden Ludwig Hiller (Calw) eine besondere Ehrung zuteil. In Würdigung seiner Verdienste um den Wiederaufbau im Fußballsport wurde ihm die Goldene Ehrennadel des Fußballverbandes überreicht. Bei dieser Gelegenheit sei allen Fußballvereinen mitgeteilt, daß Bezirksvorsitzender L. Hiller unter der Nummer 748 an das Calwer Fernsprechnetz angeschlossen ist.

**Wochenendlager der Pfadfinder**

Das schon lang geplante Treffen der Calwer Pfadfinder mit den Herrenberger Kameraden fand endlich vergangenes Wochenende im Schweinbachtal statt. Trotz der glühenden Hitze hatten etwa 25 Jungen den beschwerlichen Anmarsch nicht gescheut und waren zum Lager gekommen. Nachdem die Zelte aufgebaut und die Lagergeräte hergerichtet waren, bot das Lager ein schönes Gesamtbild. Am Abend wurde ein großes Lagerfeuer abgebrannt, das mit der Wimpelweihe der Wölflinge seinen Höhepunkt fand. Der Sonntagmorgen wurde mit einem großen Geländespiel und einem Heidelbeeressen verbracht. Die kath. Pfadfinder besuchten den Gottesdienst in Calw. Ab 2 Uhr rückten die einzelnen Gruppen getrennt ab.

**In Bälde Verbreiterung „am Bischof“**

Vom Straßen- und Wasserbauamt Calw erfahren wir auf Anfrage, daß die lang besprochene Verbreiterung der Bischofstraße in allernächster Zeit in Angriff genommen wird. Beabsichtigt ist zunächst die Erstellung der neuen Stützmauer, worauf dann die Auskrugung des Gehwegs und, Hand in Hand damit, die Straßenverbreiterung selbst erfolgt. Für diese Arbeiten dürfte die Zeit bis zum Eintritt der kalten Jahreszeit benötigt werden, so daß der endgültige Ausbau mit der Auftragung des Makadambelags wahrscheinlich erst im Frühjahr kommenden Jahres durchgeführt werden kann. Dies liegt auch im straßenbaulichen Interesse, da die verbreiterte Straße sich unter der Einwirkung des Verkehrs erst einmal richtig „setzen“ soll. An eine gänzliche Sperrung der Strecke während der Bauarbeiten ist nicht gedacht, doch soll Einbahnverkehr vorgeschrieben werden.

**Seltene Himmelsgäste**

Am Sonntagvormittag gegen 9.30 Uhr wurden über der Kreisstadt vier Wildgänse im Flug nach Süden beobachtet. Das Auftreten von Wildgänsen während der Sommermonate ist im Nagoldtal eine Seltenheit.

Abschied von Karl Ehnis

Nagold. Eine fast unübersehbare Menschenmenge gab dem so jäh dahingegangenen Forstsekretär Karl Ehnis das letzte Geleit...

Als der Geistliche unter Erinnerung an den Hochzeitstext des Verstorbenen, der am Hochzeitsabend beerdigt wurde, den Sarg der Erde übergeben hatte, folgte eine lange Reihe von Nachrufen...

Belsamo kommt nach Bad Liebenzell

Bad Liebenzell. Das Veranstaltungsprogramm der Kurverwaltung sieht für den kommenden Freitag einen Abend mit dem bekannten Experimentalpsychologen Belsamo...

Am folgenden Samstag will der „Widerspiegel“ mit seinem Erfolgsprogramm „Reserve hat keine Ruh“ die Liebenzeller Gäste erfreuen...

Der Sonntag bringt wieder ein großes Nachmittagskonzert der Kapelle Happel, einen Tanztee und einen Tanzabend auf der Kurhausterrasse...

Bei Verkehrsunfall tödlich verletzt

Höfen. Als am Sonntagabend ein Kraftfahrer auf Schwann die Hindenburgstraße passierte, wollte eine 71jährige Frau die Straße überqueren...

Hotelier Funk †

Dobel. Unter starker Beteiligung von Einheimischen und Auswärtigen wurde letzten Freitag Hotelier Funk zur letzten Ruhe geleitet...

Obstbau steht nicht auf verlorenem Posten

Tagung der Württ. Baumwarte des Schwarzwaldkreises in Nagold

Nagold. Schon am Sonntagvormittag wies der Rundgang durch Obstanlagen und Forstbaumkulturen unter der bewährten Führung von Kreisbaumwart Walz (Nagold) eine große Teilnehmerzahl auf...

Kreisobstbauinspektor Strobel schilderte in eindringlichen Worten die Sorgen und Hoffnungen des Obstbauers...

Für 25 und mehr Jahre Baumwarttätigkeit wurden mit einer Urkunde des Landesverbandes Württemberg der Baumwarte ausgezeichnet...

Ungericht (Rotfelden), Karl Walz (Rohrdorf), Adolf Wuchter (Arnsbach).

In einem sehr eingehenden Vortrag befaßte sich Landwirtschaftsrat Schüle (Stuttgart) mit der auf dem Generalplan zur Förderung des Obstbaus an erster Stelle stehenden Umpfropaktion...

Herzlicher Beifall dankte ihm für seine Ausführungen. Kreisoberinspektor Strobel unterstrich diese Forderungen...

Nach wie vor „der kleine Kopf“

Friseure unseres Landes tagten in Wildbad — Ein vielbeachtetes Preisfrisieren

Wildbad. Am vergangenen Samstag nahm in Wildbad der Landesverbandstag der selbständigen Friseure von Württemberg-Hohenzollern seinen Anfang...

Am Nachmittag begann der Wettbewerb mit dem Damenfrisieren, zunächst an Modellen, deren Wasserwelle zuvor in Wildbader Geschäften eingelegt und getrocknet worden war...

Das Fazit des Geschauten aus diesem und dem dann folgenden Damenfrisierenwettbewerb dürfte besonders unsere Leserinnen interessieren...

Tönungen nach wie vor bevorzugt, Platinblond ist allerdings nur noch wenig gefragt...

In ähnlicher Weise wurden anschließend die Wettbewerbe im Ondulieren und im Herrenfrisieren durchgeführt.

Der Präsident des Zentralverbandes, Vulpes, nahm zwischendurch die Gelegenheit wahr, die dringlichsten Probleme des Berufsstandes kurz zu erläutern...

In fachlicher Hinsicht ging der Präsident kurz auf modische Fragen ein. Er hob die Vorteile des „kleinen Kopfes“ hervor...

Am Abend, bevor der gemütliche Teil in einem Unterhaltungsabend zu Wort kam, wurden die Preisträger ausgezeichnet...

Meisterklasse

Ondulation: 1. Fred Sagasser (Langenenslingen), 2. Heinz Laible (Reutlingen), 3.

CALWER ZEITUNG

Verlag Paul Adolf, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.

Chefredakteure: Will Hanns Hebesacker und Dr. Ernst Möller. Für den Lokalteil verantwortlich: F. H. Scheele.



In Herrenberg kauft man gut Zinsler ist da...

Karosserie-Reparaturen jeder Art Pritschen (Kompl. Holzbearbeitung) Autolackierung und -Sattlerei

Postkarten, Rundschreiben Briefbogen, Rechnungen

Volkstheater Calw Nur Mi. u. Do. der klassische Willi-Forest-Film: „Leise fliehen meine Lieder“

Patentmatratzen und Reparaturen Polstermöbel und Tapetenlager Vorhänge

Guter Gewinn durch Textilwaren Versand-Katalog für Wiederverkäufer gratis

Holzbearbeitungsmaschinen Wir verkaufen im Auftrag: 1 Kettenfräse, mit Motor, Fabr. Festo, gebraucht...

Auch in TRAUER KLEIDUNG die reichhaltige Auswahl, welche für unser Haus charakteristisch ist...

Nebenbeschäftigung! Zu den bekannten Spielzeiten des Volkstheater werden 2 weibl. Kräfte in Nebenbeschäftigung gesucht...

Ca. 20 Zentner Weizenstroh verkauft Paul Wein, Althengstett, Telef. 235

Es gibt keinen Artikel, der so bekannt ist, daß er der Anzeigenreklame entbehren könnte